

LOBETAL

aktuell

Ausgabe 4/2024



Sommerfest in Eberswalde
Zirkus Admirari auf dem Müllerberg

Seite: 32

**Demokratie stärken:
Veranstaltungen
rund um das
Projekt**

Seiten: 8 - 11

**Jede Menge Jubiläen:
Wendepunkt,
Grenzweg, Matthias
Claudius Haus,
Ukraine Hilfe**

Seiten: 12 - 14

**(Wieder) an den Start
gegangen:**

**Lazarus Hospiz Bad Kösen,
Kita Sonnenschein,
Straßenkaffee Cottbus**

Seiten: 18 - 20, 34



04 Nachgedacht: Herbst des Lebens



08 Demokratie stärken: Lobetaler Begegnungen – ein Mutmacher

Hoffnungstaler Stiftung
Lobetal



Impressum:
Lobetal aktuell – Magazin der
Hoffnungstaler Stiftung Lobetal
für Mitarbeitende und Freunde.
Herausgegeben vom Bereich
Kommunikation und Spenden
im Auftrag der Geschäftsführung.
Erscheint fünfmal jährlich.

www: lobetal.de
www: facebook.com/lobetal

Spendenkonto:

IBAN: DE22 3506 0190 0000 2222 24, BIC: GENO DE D1 DKD
Bank für Kirche und Diakonie eG (KD-Bank)

Titelfoto:

Der Müllerberg in Eberswalde verwandelte sich beim Sommerfest in eine Zirkus-
landschaft: Artistik, Zauberei, Tierschau und Spaßgarantie waren die Zutaten.

Foto © Bernd Meiner



V.i.S.d.P.: Wolfgang Kern
Bodelschwingerstr. 27
16321 Bernau
Telefon: 03338 - 66 17 81
Autoren: soweit nicht anders
bezeichnet Wolfgang Kern,
Namenskürzel: wk - Wolfgang Kern,
rm - Renate Meliß, ag - Andreas Gerlof
Fotos: soweit nicht anders
bezeichnet © HSt Lobetal
Layout: Carsten Wienhold
Druck: Druckerei Nauendorf
Redaktionsschluss der vorliegenden
Ausgabe: **17. 09. 2024**
Redaktionsschluss der kommenden
Ausgabe 05/2024: **15. 11. 2024**

Liebe Leserinnen und Leser,

„Der Sommer war sehr groß.“ Diese Zeile aus dem Herbstgedicht von Rainer Maria Rilke kommt mir in den Sinn, wenn ich die aktuelle Ausgabe Lobetal aktuell durch blättere.

Wir berichten über Jubiläen, Einweihungen, Begrüßungen und Abschiede, Sommerfeste und Erntedankfeste, Besuche und Ausflüge. Lobetal aktuell ist wieder eine prall gefüllte Ausgabe voller Leben, voller Begegnungen und Gemeinschaft.

Einige Seiten sind dem Projekt "Demokratie stärken" gewidmet. Bei manchen Artikeln wie der Gedenkveranstaltung zu Paul Braune geht es indirekt darum. Hier gilt: Wofür stehen wir als Stiftung und für welche Werte gilt es einzutreten.

Ich danke allen, die mich mit Informationen versorgen und mich auf die vielen Aktivitäten aufmerksam gemacht haben. Darauf bin ich angewiesen und so kann es für Sie, liebe Leserinnen und Leser, ein interessantes und informatives Blatt werden.

Ich bin in Gedanken schon bei der Weihnachtsausgabe, die Mitte Dezember erscheint. Redaktionsschluss ist der 15. November. Haben Sie Lust mitzumachen? Ich lade Sie herzlich dazu ein. Zum Beispiel mit einem Lieblingsrezept, einem Gedicht, einem Bild, ein adventliches oder weihnachtliches Lied, eine Deko- und Bastelidee, ein Erlebnis, das Sie den Leserinnen und Lesern verraten möchten? Ich freue mich über die Zusendung von Texten und Bildern (jeweils als einzelne Datei, Bildgröße ca. 1 MB), an w.kern@lobetal.de.

Ihr

Wolfgang Kern
Leiter Kommunikation und Spenden



12 Jubiläum: 20 Jahre Wendepunkt



18 Einweihung: Lazarus Hospiz Bad Kösen



22 Nothilfe: 30 Jahre Ukraine-Hilfe



28 Rückblick: Tag der Freunde und Förderer

Erklärt:

- 04 Nachgedacht:
Herbst des Lebens
- 06 Aus der Geschäftsführung

Aus der Stiftung

- 07 Abschied:
Andrea Wagner-Pinggéra

Demokratie stärken:

- 08 Lobetaler Begegnungen
- 10 Bunt, inklusiv, politisch:
Demokratie-Picknick
- 11 Workshop:
„Wie geht wählen?“

Aus den Einrichtungen

- Jubiläen:
- 12 20 Jahre Wendepunkt
- 14 20 Jahre
Matthias-Claudius-Haus
- 15 30 Jahre
Wohnstätte Grenzweg

Aus der Hospizarbeit:

- 16 Hospiz am Wandlitzer See
- 17 Teambuilding: Hospizteam
Bad Kösen besucht Leipzig
- 18 Einweihung:
Lazarus Hospizes Bad Kösen

- 20 Wiedereröffnung:
Kita Sonnenschein
- 21 Teamarbeit mit Lübbener
Wohnungsbaugesellschaft
- 22 Nothilfe: 30 Jahre Ukraine-Hilfe
- 24 Rückblick: Erntedankfeste
leben lernen gGmbH:
- 26 Info-Besuch Staatssekretär
Dr. Schmachtenberg
- 27 Suchthilfe: Projektwoche
- 28 Rückblick: Tag der Freunde
und Förderer

Sport und Bewegung:

- 30 Barnim Radler
- 30 Blütenberger Rabbits
- 30 Wanderpokal für
Haus Esther
- 31 Johann-Hinrich-Wichern-Haus:
Rollstuhl-E-Bike angeschafft
- 32 Müllerberg in Eberswalde:
„Sommerzirkus Admirari“
- 34 Straßenkaffee der Cottbuser
Stadtmission: Eröffnung
nach Renovierung
- 35 Julia von Bodelschwing Haus
feierte erstes Sommerfest

Kurz berichtet: Seiten 36 - 40

Personalia

- 42 Verhaltenskodex überarbeitet
- 43 Neue Theologische Geschäftsführerin: Dr. Melanie Beiner
- 43 Verabschiedung: Michaela Fröhling
- 44 Staffelstabübergabe
Agentur Ehrenamt
- 44 Bereich Arbeit:
Sigrun Thale neue Bereichsleiterin.
Doppelspitze wieder komplett.
- 45 Zertifikatübergabe: Einführungstage
Jugendhilfe und Verwaltung
erhalten Doppelspitze
- 46 Eingeführt: Pfarrer Hans Bartosch
- 47 Nachruf: Diakon Friedrich Reich
- 48 Gedenken: Paul Braune

Bewußt leben und mehr...

- 49 Personalmarketing: Unsere Benefits
- 50 Nachhaltigkeit: neue Internetseiten
- 51 Artenschutz in Erkner
- 51 Reparaturbonus für Elektrogeräte
Lobetaler Pilgern
- 52 Online-Event-Highlights der BKK
- 54 Theater: NSU – Monologe
- 54 Programm: Friedensdekade
- 55 Buchvorstellung: Weihnachten
Weihnachtsgenuss: Gans to go
- 55



Fotos © Pixabay

Hans Bartosch
Pfarrer der Anstaltskirchengemeinde Lazarus Diakonie und Seelsorger Lazarus Hospiz Berlin



Herbsttag

*Herr es ist Zeit. Der Sommer war sehr groß.
Leg deine Schatten auf die Sonnenuhren,
und auf den Fluren lass die Winde los.*

*Befiehl den letzten Früchten voll zu sein;
gib ihnen noch zwei südliche Tage,
dränge sie zur Vollendung hin und jage
die letzte Süße in den schweren Wein.*

*Wer jetzt kein Haus hat, baut sich keines mehr.
Wer jetzt allein ist, wird es lange bleiben,
wird wachen, lesen, lange Briefe schreiben
und wird in den Alleen hin und her
unruhig wandern, wenn die Blätter treiben.*

Rainer Maria Rilke (1875 - 1926)

Nachgedacht:

Herbst des Lebens

Nun darf ich nach 35 diakonischen und seelsorglichen Berufsjahren sozusagen mein Finale in Lazarus Berlin, an der Bernauer Straße leben und erleben.

Das passt zum Erscheinungsdatum dieses Heftes, dem Herbst. Herbst kann sehr melancholisch stimmen. „Wer jetzt kein Haus hat, baut sich keines mehr,“ dichtete der große Rilke.

In Lazarus geschieht sehr viel Herbst des Lebens. Viele Menschen sehr hohen Alters leben hier. In Hospiz und Heim sterben viele Menschen.

Es gibt Stunden, wo dies bedrückt, schwer macht. Wo Trauer lastet.

Aber bei Lazarus liegt es nicht allein an unserer Kita „Mauerhüpfer“, dass unter der Woche manche Trauer einfach weggehoppst und weggeschrien wird, aus lauter unmittelbarer Lebensfreude.

Oder wenn die hochgepieerte Altenpflegeschülerin zwei westafrikanischen Erziehschülern (alle von den Lazarus Schulen) mit solch einem lauten Hallo draußen vor den Schulräumen um den Hals fällt, dass sich die

hohen alten Ahornbäume im großen Lazarusgarten gleich mal verwundert mit ihren Ästen zu Boden neigen.

Nein, auch das Alter bedeutet nicht einzig die trübe Kälte des Herbstes. Und der Hauch des Sterbens (der ja im Hospiz auch deutlich jüngeren Menschen nahekommen kann) klingt nicht einzig und allein nach Graus und unüberwindbarem Graben.

Im Lazarus webt sich zunächst eine tiefe Dankbarkeit in alles Altgewordene und alle Sterbenähe. Es gibt Bitterkeit und spezifische Altersbitterkeit, ja.

Die Altersdankbarkeit und überhaupt die Lebensdankbarkeit, sie überwiegen aber, wie ich finde.

Der Herbst feiert in den Kirchen zunächst die Engel und die Ernten. Rund um das wärmende Erleuchten im Martinsfest folgt dann das Gedenken an unsere Verstorbenen und an unsere eigene Sterblichkeit.

Unsere jüdischen Geschwister bitten Tag für Tag um die kommende Welt, die olam habá. In einem neuen Kirchenlied heißt es „Der Himmel, der ist, ist nicht der Himmel, der kommt...“



Foto: Wolfgang Kern

Dieser von Gott uns anrufende tiefe Trost webt sich auch in den Alltag von Lazarus – und natürlich von allen Lobetal-Orten zwischen Bad Kösen und Eberswalde, Dreibrück und Spremberg.

Genießen Sie die Ernte und seien Sie getröstet! Um Jesu willen.

Ihr Hans Bartosch

Der Erntedankfest Altar in der Lazarus Kapelle.

Liebe Leserinnen, liebe Leser, liebe Mitarbeitende,

oft empfinden wir beim Besuch von Lobetaler Orten eine besondere Verbundenheit. Es fühlt sich an, als seien wir dort zuhause und selbstverständlich Teil der Gemeinschaft. „Ach wie schön, dass Sie wieder hier sind,“ heißt es zur Begrüßung. Und zum Abschied: „Wann kommen Sie wieder?“ So war es kürzlich in Bad Kösen, als wir gemeinsam mit vielen Gästen die Einweihung des

und finanziellen Rahmenbedingungen, aber in der gleichen Motivation, Mission und Vision. Wir nehmen mit dem Leitbild „Gemeinschaft verwirklichen“ immer wieder darauf Bezug.

Orte und Regionen sind unterschiedlich. Sie heißen Dreibrück, Cottbus, Waltersdorf, Berlin oder Bremen. Sie eint ein gemeinsames Wertefundament. Es sind die Werte Menschlichkeit, Nächstenliebe, Respekt und Wertschätzung. Diese Werte machen die Lobetaler Orte zu Leuchttürmen, die Orientierung geben und von denen Orientierung erwartet wird. Deshalb ist es für uns selbstverständlich, uns zu Wort zu melden, wenn Orientierung gebraucht wird, weil wichtige Werte ins Wanken geraten oder gefährdet sind.

Wie können wir diesen Zusammenhalt stärken? Wie können wir erkennbar die Idee unserer Gründung umsetzen?

Paul Braune, der gleichnamige Sohn von Paul Gerhard Braune, stellte bei der Gedenkveranstaltung eine ähnliche Frage: Wie gelang es seinem Vater, die Hoffnungstaler Anstalten durch krisenhafte Zeiten zu führen, ohne dass die Gemeinschaft auseinanderbrach? Sinngemäß antwortete Paul Braune: Sein Vater war einer, der Orientierung gab, indem er die Gründungsidee wachgehalten hat. Seine Haltung und sein Eintreten für die Schwachen war zu tiefst von seinem christlichen Glauben geprägt.

Genau das haben wir bei der Art und Weise, wie die Einweihung des Hospizes gefeiert wurde, erlebt. Das war der Geist der Lobetaler Begegnungen und auch bei vielen anderen Veranstaltungen spürbar, über die die aktuelle Ausgabe von Lobetal aktuell berichtet. Diese Anlässe tragen zum Zusammenhalt bei. Sie festigen unsere Kultur und stärken unsere Widerstandskraft. Das wollen wir fördern und begleiten, wo immer es uns möglich ist.

Danke, dass Sie Teil der Lobetaler Idee sind, die seit mehr als einem Jahrhundert Gemeinschaft verwirklicht und Menschen begleitet.

Jeannette Pella

Jeannette Pella
Geschäftsführerin

Andrea Wagner-Pinggéra

Pastorin Andrea Wagner-Pinggéra
Theologische Geschäftsführerin



Theologische Geschäftsführerin
Andrea Wagner-Pinggéra | Geschäftsführerin
Jeannette Pella

Hospizes gefeiert haben. Die Verbundenheit ist dort gelebter Alltag. Das zeigt sich in den Broschüren und Zeitschriften, die in den Infoständern ausliegen: der Betheler Ring, Lobetal aktuell oder die Infobroschüre „Klare Kante“. Bad Kösen ist 300 Kilometer von Lobetal entfernt. Verbundenheit ist also scheinbar keine Frage der geografischen Entfernung.

Was verbindet uns? Was ist unser roter Faden?

Zunächst eint uns natürlich, dass wir im Verbund der Hoffnungstaler Stiftung Lobetal arbeiten. Unser Auftrag, im engeren wie auch im weiteren Sinne: Wir sind da für Menschen – für Menschen, die Menschen brauchen.

Für uns kommt die Überzeugung hinzu, dass wir Teil von etwas Größerem sind. Wir wagen zu behaupten: Wir sind Teil eines großen und wirksamen Engagements, die ihren Anfang vor fast 120 Jahren nahm. Gründer Pastor v. Bodelschwingh hatte den unbedingten Willen, etwas gegen das Massenelend der Obdachlosen in Berlin zu tun. Und er ließ sich durch nichts und niemanden davon abhalten. Der zweite Vorsteher von Lobetal, Paul Braune, war aus ähnlichem Holz geschnitzt. Er führte Lobetal und seine Standorte 34 Jahre lang fast durchgehend durch eine krisenhafte Zeit. Er hielt hartnäckig an der Überzeugung fest: Lobetal ist für Menschen da, und zwar für alle. Er hat Menschen jüdischer Herkunft und homosexuelle Männer in Lobetal untergebracht. Entschieden hat er sich dem Euthanasieprogramm der Nazis entgegengestellt. In dieser Tradition arbeiten wir. Unter völlig anderen rechtlichen



Bewegend: Andrea Wagner-Pinggéra nimmt den Segen von Pastor Ulrich Pohl sowie von Christa Herbst-Anacker Jeannette Pella und Dr. Hans Günther Hartmann entgegen (vr.).

Andrea Wagner-Pinggéra als Theologische Geschäftsführerin verabschiedet Reichlich Segen, tiefes Gottvertrauen, wehmütiges Adieu und starke Worte für eine „Powerfrau“

Im Rahmen eines Gottesdienstes in der Lobetaler Kirche wurde am 15. September Pastorin Andrea Wagner-Pinggéra als Theologische Geschäftsführerin verabschiedet.

Doch es war – wenn man es genau nimmt – ein halber Abschied, wie es zu Beginn des Gottesdienstes hieß. Denn: Sie wird künftig als Vorständin der v. Bodelschwinghschen Stiftungen Bethel in Bielefeld ihre Erfahrungen einbringen und bleibt so auch Lobetal weiterhin verbunden.

Hauptsache Gottvertrauen

So deutete es auch Andrea Wagner-Pinggéra zu Beginn ihrer Predigt an: „Es ist meine letzte Predigt in Lobetal, was den Ort, die Stiftung und die Kirchgemeinde angeht. Vorerst.“ Im Zentrum ihrer Ausführungen stand Psalm 16. Für sie strahle er Gottvertrauen aus. „Gottvertrauen erweist sich dort, wo es schwierig wird, in den Wechselfällen des Lebens.“ Sie betonte die klare Positionierung der Stiftung für Menschlichkeit, Toleranz und Respekt sowie die Verantwortung für Mensch und Natur und schloss: „Gottvertrauen. Das soll mein letztes Wort hier sein. Gott wird es nicht enttäuschen.“

Pastor Ulrich Pohl, Vorstandsvorsitzender der v. Bodelschwinghschen Stiftungen Bethel, nahm die Entpflichtung von Andrea Wagner-Pinggéra vor und würdigte die „Früchte des Wirkens“. Bewegt nahm die Pastorin den Segen von Ulrich Pohl sowie von Geschäftsführerin Jeannette Pella und weiteren Wegbegleitern entgegen.

Wehmütiges Adieu und „Mut zur Farbe“

Die Reden beim Empfang in der Landwirtschaft waren frisch, bunt und kräftig. So sagte Andrea Wagner-Pinggéra in ihrer Dankesrede im Hinblick auf ihr neues Wirkungsfeld: „Es gibt also viel zu tun. Packen wir es an, machen wir es unverdrossen und mutig. Manches wird scheitern, und da kann ich nur sagen, was auch für mich im Leben gilt: einmal mehr aufstehen, als hinzufallen. Ich sage heute auf Wiedersehen, weil wir uns wiedersehen. Da bin ich mir ganz sicher. Und ich sage auch Adieu. Bleiben Sie unverzagt, bleiben Sie fröhlich, bleiben Sie behütet. Gott befohlen.“

Ihre Kollegin Jeannette Pella schätzte die Farbigkeit von Frau Wagner-Pinggéra und sagte: „Sie machen die Welt bunt. Sie haben Mut zur Farbe: Gelb, Orange, Rot, Grün, Blau. Hauptsache, es strahlt! Die Farben erzählen von Ihrer Persönlichkeit. Sie sind kräftig und ausdrucksstark. Eine Powerfrau eben.“

Chancen fest im Blick

Und Andrea Asch, Vorständin des Diakonischen Werkes Berlin-Brandenburg (DWBO), betonte die Klarheit der Pastorin: „Was dich auszeichnet, ist deine direkte Art und dein erfrischender Humor. Du bist jemand, der sich nicht in Schwurbelei ergeht, Andeutungen und indirekte Botschaften sind dir fremd. Es zeichnet dich aus: Klarheit, Transparenz, nach vorne denken, aus deinem Herzen keine Mördergrube machen. Nicht rückwärtsgerichtet agieren, sondern Chancen und Weiterentwicklung immer fest im Blick behalten.“

Bevor es zum Imbiss und damit zum gemüthlichen Teil überging, schloss Jeannette Pella: „Wir danken Ihnen von ganzem Herzen für die Zeit, die Sie bei uns waren. Wir danken Ihnen für all die Ideen, Impulse und Herausforderungen, die Sie uns geschenkt haben. Wir wünschen Ihnen für Ihren weiteren Weg alles Gute. Möge der Geist Lobetals Sie begleiten. Möge Gott Sie segnen, und mögen Sie ein Segen sein in allem, was Sie tun.“

Andreas Gerlof / Wolfgang Kern



Gruppenbild nach dem Gottesdienst vl.: Pastor Ulrich Pohl, Pastor Hans Bartosch, Karl Pinggéra, Jeannette Pella, Andrea Wagner-Pinggéra, Christine Herbst-Anacker, Ralf Klinghammer, Elisabeth Kunze, Diakon Hartwin Schulz.



Fotos: Wolfgang Kern

Thema:

Demokratie stärken!

Thomas Wisch, Superintendent im Kirchenkreis Mittelmark-Brandenburg und Vorsitzender des Aktionsbündnisses „Brandenburg gegen Gewalt, Rechtsextremismus und Rassismus“.

Lobetaler Begegnungen – ein Mutmacher

Wir lassen uns die Demokratie nicht nehmen. Wir lassen uns nicht aufs Glatteis führen. Wir vernetzen uns und stärken uns gegenseitig.

Thomas Wisch, Superintendent im Kirchenkreis Mittelmark-Brandenburg und Vorsitzender des Aktionsbündnisses „Brandenburg gegen Gewalt, Rechtsextremismus und Rassismus“, sprach anlässlich der Lobetaler Begegnungen am 5. September vor rund 80 Gästen. Trotz der Wahlergebnisse in Thüringen und Sachsen machte er Mut, dran zu bleiben, das Gespräch zu suchen und zu führen, Begegnungen immer und immer wieder zu inszenieren und eine klare Haltung zu zeigen.

Er warnte eindringlich davor, den Parolen zu vertrauen, die einfache Lösungen auf Kosten der Schwachen verkünden. Die Aufgabe von Kirche und Diakonie sei, sich solidarisch für Menschen einzusetzen. Er sagte: „Es ist mehr als schändlich, wenn die Missstände unserer Gesellschaft auf Kosten der Schwachen und Ärmsten ausgetragen werden. Eine freiheitliche Gesellschaft muss so ausgerichtet sein, dass sie die Interessen von Minderheiten ebenso vertritt wie die der Mehrheit. Das macht gerade einen demokratischen Sozialstaat aus. Und schon im Alten Testament können wir lesen und davon lernen, dass das Wohl des Volkes Israel an der Beobachtung und Versorgung der Witwen und Waisen und Fremdlinge im Lande hängt. Darauf liegt Segen, nicht auf Ausgrenzung.“

Hier seien gerade die Wohlfahrtsverbände, unsere diakonischen Einrichtungen und ihre Sprecherinnen und Sprecher und Kirchen gefragt.

Schulterschluss aller demokratisch willigen Menschen nötig

Was also tun? lautet die Gretchenfrage: vor dem Hintergrund der wachsenden Zustimmung zu populistischer Rhetorik: Wisch plädierte für die politische Auseinandersetzung vor Ort, das Gespräch zwischen den Menschen, die soziale Beziehung. „Und wir sollten uns mehr vernetzen mit dem Sportverein, der Kirchengemeinde, dem Kaninchenzuchtverein, der Diakonie untereinander, mit dem Arbeiter-Samariter-Bund und vielen anderen. Und dieses immer vor Ort und vor Ort. Konkret, übersichtlich.“ Und es brauche Mut und Entschiedenheit. Wisch weiter: „Vor allen Dingen dürfen wir

keine Angst haben. Wir dürfen uns nicht in die Ecke schieben lassen und den Lügen nicht auf den Leim gehen. Wir müssen zeigen, dass die Mehrheit der Bevölkerung Werte wie Respekt und Vielfalt unterstützen. Wir sollten unsere demokratischen kommunalen Vertreter kennen und ihnen unbedingt den Rücken stärken. Wir sollten sie besuchen und sie ernst nehmen. (...) Es braucht den Schulterschluss aller demokratisch willigen Menschen. Und das Schlimmste ist, wenn wir uns zurückziehen oder gar verstecken. Nein, ich kann Sie nur ermutigen, nicht aufzugeben, sondern sich für unsere Demokratie einzusetzen.“

Wolfgang Kern



Lobetaler Begegnungen: Hier treffen Menschen aufeinander über aktuelle Themen zu reden und zu streiten.



„Wir dürfen nicht aufgeben, denn unsere Kinder und unsere Enkel werden uns fragen: Was habt ihr unternommen, um genau das zu verhindern?“



Das sagte

Thomas Wisch:

„Demokratie braucht keine Alternative.“

„Das Schlimmste ist, wenn wir uns zurückziehen oder gar verstecken.“

„Es braucht den Schulterschluss aller demokratisch willigen Menschen.“

„Wir müssen miteinander reden, offener, deutlicher und ehrlicher.“

„Die goldene Regel: Alles, was ihr wollt, dass euch die Menschen tun, das tut auch ihnen. Das ist nicht nur ein frommer philosophischer Satz, sondern vielmehr eine Haltung, eine Haltung, die aus dem Herzen kommen muss. Zu schauen und zu überlegen Was würde mir denn guttun, wenn ich auf der Flucht bin? Was würde mir helfen, wenn ich in Not und Bedrängnis bin? Was könnte ich benötigen, wenn ich durch eine Beeinträchtigung Anteil am Leben der Gesellschaft haben möchte? Das, liebe Anwesenden, ist das Erbe unseres sogenannten christlichen Abendlandes, welches es zu verteidigen gilt, weshalb es sich lohnt, sich für Demokratie in unserer Welt einzusetzen. Denn Demokratie braucht keine Alternative. Das ist nichts anderes als die Formulierung der Goldenen Regel aus der Bergpredigt: „Alles, was ihr wollt, dass euch die Menschen tun, das tut auch ihnen.“

„Bei all diesen Gesprächen soll alles an Fragen und Herausforderungen gesagt werden dürfen. Ja, es muss gesagt werden. Aber – und da mache ich drei Ausrufezeichen – es muss eine Grenze geben, nämlich da, wo gehetzt und gegen die Würde des Einzelnen verstoßen wird!!!“



Thema:
Demokratie stärken!

Miteinander ins Gespräch kommen, Meinungen austauschen und erleben, dass Verschiedensein ganz normal ist. Dazu dient ein Demokratie-Picknick.

Bunt, inklusiv, politisch: Lobetaler Demokratie-Picknick

Nach dem Fachtag „Demokratie stärken“ im März und davon ausgehenden neuen Aktivitäten für die gelebte Demokratie in der Stiftung fand am 21. August auf dem Lobetaler Dorfplatz das erste „Lobetaler Demokratie-Picknick“ statt. Für Veranstalter und Gäste aus Berlin und Brandenburg nur wenige Wochen vor drei ostdeutschen Landtagswahlen Zeit und Gelegenheit, ein klares Votum gegen Rechtsextremismus abzulegen und Beispiele für eine bunte Gesellschaft und in ihr miteinander offen und freundlich redende Menschen anzubieten.

Waren es kurz vor dem Beginn des Treffens noch knapp 30 Besucherinnen und Besucher so wuchs die Zahl der Interessierten im Verlauf des Nachmittags auf insgesamt knapp 80 an.

Wahrscheinlich weitgereisteste Gäste: Lobetaler-Botschafter Peter Hendriks und seine ebenso sozial engagierte Gattin Sigrid aus Erkner. „Eine wirklich gute Gelegenheit, neue Gleichgesinnte kennenzulernen“, begründete Sigrid Hendriks ihre Teilnahme.

In einem Birken-Dreieck hatten die „Wandlitzer Omas gegen Rechts“ Fallbeispiele im Ringen für Demokratie und gegen Ausgrenzung an Blättern auf Schnüre gehängt, die schnell Aufmerksamkeit fanden und zum Dialog anregten.

In einem Pagodenzelt spielte die Afrokaribische Band „Afrikadelle“ vom Berliner Verein „Kultur leben“ klassische „Buena-Vista“-Kompositionen ebenso wie eigene Lieder.

Das Picknick wurde von der Integrationsbeauftragten des Landes Brandenburg gefördert und in Kooperation mit der Stiftung für Engagement und Bildung e.V. durchgeführt. In gelöster Spätsommerstimmung eröffnete die Theologische Geschäftsführerin der Hoffnungstaler Stiftung Lobetal, Andrea Wagner-Pinggéra, gegen 17.20 Uhr die Veranstaltung. Sie verwies auf die kurz bevorstehende Brandenburg-Wahl, die in Lobetal niemandem egal sei. Maßstab für die Stimmabgabe solle sein, wie ernst die zur Wahl stehenden Parteien das Grundgesetz der Bundesrepublik und dessen zentraler Aussage: „Die Würde des Menschen ist unantastbar.“ nehmen.

Gelebte Vielfalt gegen Ängste

Marco Wonterowski, Lobetal-Bewohner und gemeinsam mit Diakon Hartwin Schulz Initiator und Einladender des Picknicks,

drückte danach seine Hoffnung aus, dass es gute Gespräche geben möge, dass alle „miteinander friedlich zusammenleben in schweren Zeiten.“

Hartwin Schulz erläuterte dazu in kleinerer Runde, dass er die großen Zukunftssorgen von Marco Wonterowski kenne: „Er hat zu mir mehrmals gesagt, dass es nach seiner Ansicht behinderten Menschen schlecht geht, wenn die AfD regiert. Er war erschrocken über behindertenfeindliche Äußerungen von AfD-Rechtsaußen Björn Höcke. Um dagegen etwas zu tun, hatten wir gemeinsam die Idee des Picknicks aus der Taufe gehoben: Hier geht es schon vom Namen her um Zusammensein, Teilen, miteinander Reden und entspanntes Zuhören.“

Abgeschaut hatten sich beide diese Idee ein wenig von den „Omas gegen Rechts“ aus der Großgemeinde Wandlitz. Die orga-



Die „Wandlitzer Omas gegen Rechts“ Fallbeispiele im Ringen für Demokratie und gegen Ausgrenzung an Blättern auf Schnüre gehängt, die schnell Aufmerksamkeit fanden und zum Dialog anregten.

nisieren in den Wandlitzer Ortsteilen solidarische Picknicks schon seit einigen Wochen, nachdem sie sich im Februar nach einer Anti-Rechts-Demo in Wandlitz gegründet hatten. Für MitgründereIn Ulrice Fuß sei es deswegen selbstverständlich, dass sie mit den eingangs erwähnten Blättern im Birken-Dreieck, aber auch mit einem eigenen Stand mit Materialien und selbst gebackenen Keksen am Lobetaler Picknick teilnehmen. „Wir arbeiten gut und eng mit Lobetal zusammen, begrüßen auch das in Wandlitz entstehende Hospiz“, sagte sie.

Gespräche und Argumentationshilfen

Gleich neben dem Stand der „Omas gegen Rechts“ warb Lutz Reimann von der Agentur Ehrenamt für freiwilliges demokratisches Engagement. „So ein Picknick ist eine gute Sache, ein funktionierendes niedrigschwelliges Angebot, um miteinander ins Gespräch zu kommen“, fasste er zusammen.

David Studier, Gleichstellungsbeauftragter der Stiftung, hatte an der gegenüberliegenden Seite der Dorfplatzwiese seinen Stand mit Argumentations-Materialien aufgebaut und führte dazu und zu anderen Themen viele Gespräche mit Besucherinnen und Besuchern. Die am Demokratietag im März versprochene Demokratie-Box mit guten Tools gäbe es bereits digital, aber auch im klassischen Printbereich könne man gut unterstützen, wenn es um Demokratie und gegen rechts ging.

Für alle Anwesenden also ein ebenso spannender und zwangloser wie nützlicher Nachmittag. Initiator Hartwin Schulz bedauerte lediglich, dass kein Raum für Rede und Gegenrede entstand: „Ich hatte einige derjenigen Lobetaler Dorfbewohner, die sehr offen für rechte Einflüsse sind, ganz speziell zu unserem Picknick eingeladen. Sie sind nicht vorbeigekommen.“

Wolfgang Kern / Andreas Gerlof



Wie geht wählen? Die Teilnehmenden konnten sich zu verschiedenen Fragen rund um die Landtagswahl informieren und sich untereinander austauschen.

Workshop „Wie geht wählen?“

Das Bildungsteam des Bereiches Teilhabe hat in Vorbereitung auf die Landtagswahl vom 22. September in Brandenburg den Workshop „Wie geht wählen?“ durchgeführt. In Lobetal, Dreibrück, Erkner, Reichenwalde, Königs Wusterhausen und Biesenthal haben Menschen mit und ohne Beeinträchtigung an dem inklusiven Angebot teilgenommen.

Die Teilnehmenden konnten sich zu verschiedenen Fragen rund um die Landtagswahl informieren und sich untereinander austauschen.

So wurde besprochen, wer eigentlich wählen darf, warum es Wahlen gibt und wer oder was bei der Landtagswahl gewählt werden kann. Gemeinsam wurde auch das Thema Demokratie besprochen: Was bedeutet Demokratie überhaupt? Was hat Demokratie mit Wahlen zu tun und warum ist Wählen für eine Demokratie wichtig?

Die unterschiedlichen Themen der Politik wurden gemeinsam zusammengetragen und anschließend in einem Meinungspuzzle besprochen.

Zum Abschluss des Workshops gab es dann noch einen praktischen Teil, bei dem eine Wahl simuliert wurde und so der Gang ins Wahllokal, das Ausfüllen des Wahlzettels und somit das Abgeben der eigenen Stimme bis hin zum Einwurf des Stimmzettels in eine Wahlurne praktisch ausprobiert.

Hier zeigte sich, dass einige der Teilnehmer bereits Erfahrungen mit Wahlen haben, da sie schon in der Vergangenheit an anderen Wahlen teilgenommen hatten. Für andere Teilnehmer wiederum war es das erste Mal, dass sie z.B. eine Wahlbenachrichtigung sahen und in ihren Händen halten konnten, ebenso einen Wahlzettel und was man dabei zu beachten hat, damit die eigene Stimme gültig ist.

Luisa Kristin Goretzka, Ekkehard Puttlitz





Jeannette Pella (links), Geschäftsführerin der Hoffnungstaler Stiftung Lobetal, bedankt sich persönlich beim Inhaber Remo Thies und seiner Frau (Mitte) sowie bei Frank Vach, dem Geschäftsführer der umweltplan projekt GmbH in Bernau (rechts im Foto).

Fotos © Wolfgang Kern

Von Wendepunkten und Lebenswegen: 20 Jahre Jubiläum im Wendepunkt

Der „Wendepunkt“ feiert sein 20-jähriges Bestehen und blickt auf bewegende Geschichten und beeindruckende Entwicklungen zurück. Von den Anfängen als Drogentherapie-Einrichtung bis hin zu neuen Konzepten und bleibenden Erinnerungen – die Einrichtung hat das Leben vieler junger Menschen nachhaltig verändert.

Am sonnigen Samstagnachmittag gab es auf dem Gelände des Wendepunkt viel zu entdecken. Am 13. Juli feierte die Einrichtung ihr 20-jähriges Bestehen. Für Kinder und Jugendliche ist der Wendepunkt ein Glücksfall. „Wir erhalten jede Woche viele Anfragen“, berichtet Einrichtungsleiterin Mandy Schlicht.

Erinnerungen an die Anfangsjahre

Auch Renate Hellwig aus Biesenthal, die in den Anfangsjahren dabei war, besuchte die Feier. „Ich war die erste Sekretärin im Büro unterm Dach des Paul-Braune-Hauses bei Herrn Korbmacher, Herr Siebert war der Stellvertreter. Damals betreuten wir etwa fünf bis sechs Jugendliche. Im Januar 2004 begann ich in der ersten Jugendhilfeeinrichtung der Hoffnungstaler Stiftung Lobetal zu arbeiten. Im Herbst zogen wir ins Haus Hoffnungstal um, die Wiege der Stiftung“, erinnert sie sich und zeigt ein Foto, das sie mit einer Gruppe Jugendlicher auf den Treppen des Paul-Braune-Hauses zeigt.

Auch die Entstehung des Namens „Wendepunkt“ hat sie noch gut im Gedächtnis. „Es gab eine Ausschreibung in ganz Lobetal. Holger Mag, der jetzige Leiter des Dankortes, initiierte das und schlug den Namen Wendepunkt vor.“ Sie erinnert sich an bewegende und freudige Momente, aber auch erschreckende, als sie sah, aus welchen Verhältnissen die Kinder kamen.

Entwicklung der Einrichtung und neue Konzepte

Im Jahr 2005 entstanden zwei Gruppen mit jeweils neun Plätzen. Die Anfänge als Drogentherapie-Einrichtung waren aufregend. Der Brand im Gebäude der Arbeitstherapie im Jahr 2006 ermöglichte neue Ideen und Konzepte. So entstand das erste therapeutische Jugendwohnen auf dem Gelände. 2008 eröffnete die neue Arbeitstherapie. 2010 folgte eine Neuorientierung: Das Konzept wurde überarbeitet, neue Ansätze ausprobiert und etabliert, Strukturen verbessert und Antworten auf viele Fragen gefunden. 2015/2016 entstanden neue Gruppenhäuser im Wendepunkt sowie das TJW Barnim und das TJW Berlin. So viele Erinnerungen und Geschichten, dass man Bücher füllen könnte.

Bedeutung des Wendepunktes

„Vor 119 Jahren gründete sich der Verein Hoffnungstal. Noch immer trägt das Haus

diesen Namen und so soll es bleiben. Er drückt die Hoffnung darauf aus, dass die Dinge ändern werden“, sagte Andrea Wagner-Pinggéra, Theologische Geschäftsführerin, schlug den Bogen von der Vergangenheit ins Heute und ging auf die Bedeutung des Namens ein: „Es ist wie in der Mathematik: Wenn eine Kurve ihren Tiefpunkt erreicht und sich wieder ins Plus schwingt. Natürlich lässt sich ein menschliches Leben nicht mathematisch berechnen, aber es ist immer möglich, die Richtung zu wechseln. Hier im Wendepunkt haben viele entdeckt: ‚Oh, ich bin ja jemand, ich werde beachtet!‘ Etwas, das sie lange nicht mehr oder nie zuvor erlebt haben.“ So gibt es im Leben vieler Menschen immer wieder Wendepunkte,

auch wenn Situationen aussichtslos wirken. Erinnerungen und neue Geschichten.

Gekommen waren auch Spender und Kooperationspartner. Sie erinnerten sich an viele schöne Erlebnisse wie die feierliche Einweihung der neu gestalteten Feuerstelle im Jahr 2020 oder die offizielle Einweihung der neuen Küche am 27. Oktober 2021: Ein großes DANKESCHÖN an das Autohaus Thies in Werneuchen sowie an die umweltsplan projekt GmbH für die Spenden.

Kontakte zu ehemaligen Wendepunktlern

Geschäftsführerin Jeannette Pella freute sich darüber, dass es zu vielen jetzt erwachsenen ehemaligen Wendepunktlern noch Kontakt gibt, auch wenn einige in die ganze Welt verstreut sind. Etliche von ihnen sind heute gekommen. „Oft fragen wir uns: Was konnten wir ihnen mitgeben? Wie denken sie an uns zurück? Hatten sie eine gute Zeit bei uns? Was haben wir bewirkt? Bleiben wir in guter Erinnerung?“ Es ist eine Menge, was die ehemals Jugendlichen begleitet und sie zu einem guten Leben geführt hat.

An die Fähigkeiten und Stärken jedes einzelnen jungen Menschen glauben

„Schritt für Schritt, lernen im eigenen Tempo, Rückschläge aushalten, wieder aufstehen, weitergehen, Hilfestellung geben, neue Orientierung, motivieren nicht



Die neuen Häuser des Wendepunkt wurden 2016 eingeweiht.

aufzugeben, neue Perspektiven eröffnen, innehalten, sich sortieren, neu ausrichten, neue Möglichkeiten erörtern.“ Doch entscheidend sei, an die Fähigkeiten und Stärken jedes einzelnen jungen Menschen zu glauben. Dann sei es wie bei einem Baum, der nur wachsen kann, wenn der Boden gesund ist, er Freiraum hat, Wärme, Liebe, Pflege und Licht. Treibt er dann seine Wurzeln aus, wird er standfest und trotz den Stürmen. Und kann dann seine Krone in den Himmel ausbreiten.

Auch Renate Hellwig aus Biesenthal war gekommen. Sie ist Frau der ersten Stunde.

Im Januar 2004 begann sie in der ersten Jugendhilfeeinrichtung der Hoffnungstaler Stiftung Lobetal zu arbeiten.

Wiedersehen mit ehemaligen Jugendlichen „Ich habe mich so gefreut, von zwei ehemaligen Jugendlichen zu hören“, erzählte später Renate Hellwig. „Der eine sprach mich direkt an und sagte: ‚Na, kennen Sie mich noch?‘ Und erzählte mir dann auch noch von einer ehemaligen Mitbewohnerin. Beide haben den Weg in ein schönes, neues Leben gefunden. Und der Beginn war hier im Wendepunkt.“

Wolfgang Kern



Bilder erinnerten an die Errichtung der neuen Häuser.



Renate Hellwig war eine Mitarbeiterin der ersten Stunde.

„Ich habe mich so gefreut, von zwei ehemaligen Jugendlichen zu hören“,
Renate Hellwig



Zum Jubiläum sind auch viele ehemalige Jugendliche gekommen.



20 Jahre Matthias-Claudius-Haus:

Herzlichen Glückwunsch!

Betreuungsassistentin Susanne Moll stellte in der Andacht das Symbol des Regenbogens in den Mittelpunkt.

20 Jahre Matthias-Claudius-Haus: Ein Ort der Menschlichkeit

Der Regen konnte der fröhlichen Stimmung am 12. Juli beim 20. Geburtstag des Matthias-Claudius-Hauses keinen Abbruch tun. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hatten das Fest liebevoll vorbereitet und die Bewohnerinnen und Bewohner hatten mit dem Clown WIDU und leckerem Essen sichtlich viel Spaß.

Kantor Daniel Pienkny eröffnete die Feier mit dem Lied „Man müsste nochmal 20 sein...“. Betreuungsassistentin Susanne Moll stellte in der Andacht das Symbol des Regenbogens in den Mittelpunkt. Seit Eröffnung des Hauses schmückt ein Regenbogen das Foyer. Mit viel Hingabe hatten vier Bewohner ihren Regenbogen gemalt und vorgestellt, Bewohnerin Jaqueline trug ein selbst verfasstes Gedicht vor, das die bunte Vielfalt und die Gemeinschaft im Haus beschreibt.

Das Matthias-Claudius-Haus, eine Wohnstätte für Menschen mit geistiger Behinderung und Pflegebedürftigkeit, wurde 2004 in der Ortsmitte von Lobetal errichtet und vom damaligen Bürgermeister Hubert Handke eröffnet. Das Projekt mit 16 vollstationären Pflegeplätzen und acht Wohnstättenplätzen wurde von der Brandenburger Landesregierung mit dem Ziel gefördert, ältere Menschen mit Behinderung und hohem Pflegebedarf gut zu betreuen.

Zeitkapsel unterm Apfelbaum

Diakon Hartwin Schulz betonte: „Wir feiern das Leben und die Hoffnung für alle, die hier wohnen.“ Geschäftsführerin Jeanette Pella dankte allen Beteiligten und lobte die tägliche Arbeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Sie hob hervor, wie wichtig gute Pflege für die Selbstständigkeit und das Gemeinschaftserleben der Bewohnerinnen und Bewohner ist: „Es ist bewundernswert, wie Sie die Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohner erkennen und darauf eingehen. Dafür danke ich Ihnen von Herzen und wünsche Ihnen stets Gottes Segen und Freude in Ihrem Tun.“

Einrichtungsleiterin Daniela Brunke schloss sich den Dankesworten an. Sie betonte das

wertvolle Miteinander im Haus. „Wir haben hier einen Schatz der Menschlichkeit.“

Zum Abschluss sangen alle gemeinsam eine umgedichtete Version von „Der Mond ist aufgegangen“: „Wir feiern 20 Jahre mit Regenbogenfahne und alle feiern mit. Mit Sonne, Wind und Regen, kommt Gottes reicher Segen und bringt für alle Liebe mit.“

Eine Zeitkapsel mit guten Wünschen für die Zukunft wurde unter einem zum zehnten Hausgeburtsfest gepflanzten Apfelbaum in die Erde gelegt. Sie wird an diesen Tag erinnern. Mögen alle Wünsche in Erfüllung gehen und möge an diesem Ort immer die Menschlichkeit Zuhause sein.

Daniela Brunke / Renate Meliß



Eine Zeitkapsel mit guten Wünschen für die Zukunft wurde unter einem zum zehnten Hausgeburtsfest gepflanzten Apfelbaum in die Erde gelegt.



Clown WIDU unterhält die Gäste und sorgt für beste Laune.



Simone Müller dankte Mitarbeitenden und Bewohnern, die in den vergangenen 30 Jahren die Wohnstätte geprägt haben.

Die Eberesche wird künftig an das 30jährige Jubiläum erinnern.

30 Jahre Wohnstätte Grenzweg: Eine Oase des Zuhause-seins

Am 18. August 2024 feierte die Wohnstätte Grenzweg in Blumberg/Ahrensfelde ihr 30-jähriges Jubiläum. Ein sonniger Spätsommertag bildete den perfekten Rahmen für ein Fest, das von fröhlichen Liedern, herzlichen Reden und geselligem Beisammensein geprägt war. Diakon Hartwin Schulz eröffnete das Fest mit dem Lied „Heut' ist ein Tag, an dem ich feiern kann“, das die Stimmung des Tages treffend einfiel. Einrichtungsleiterin Simone Müller hieß die Bewohnerinnen und Bewohner, Mitarbeitenden und Gäste herzlich willkommen und blickte zurück.

Die Anfänge und die Entwicklung

Die Wohnstätte Grenzweg wurde am 12. August 1994 feierlich eröffnet. Bereits drei Tage nach der Eröffnung bezogen die ersten zwölf Bewohnerinnen und Bewohner ihre neuen Zimmer. Für viele war es das erste Mal, dass sie ein eigenes Zimmer und die damit verbundene Selbstständigkeit genießen konnten. Dies stellte eine erhebliche Umstellung dar, sowohl für die Bewohnerinnen und Bewohner, die sich nun in einer neuen Gemeinschaft zurechtfinden mussten, als auch für das Betreuungsteam, das diese neue Form des Zusammenlebens möglich machte.

In den ersten Wochen und Monaten gab es Herausforderungen: Freizeitinteressen mussten den Verpflichtungen des Zusammenlebens weichen, und unterschiedliche Ansprüche und Fähigkeiten mussten in Einklang gebracht werden. Doch im Laufe der Zeit wuchs die Gemeinschaft zusammen. Die Wohnstätte entwuchs sprichwörtlich ihren „Kinderschuhen“ und entwickelte sich zu einem Ort, der heute als „Oase des Zuhause-seins“ beschrieben wird.

Teilhabe wird großgeschrieben

Heute, 30 Jahre später, ist der Grenzweg ein lebendiger Ort, an dem Teilhabe großgeschrieben wird. Das Gelände wurde kontinuierlich erweitert und verbessert: Ein schöner

Außenbereich mit einem Gartenhäuschen, einem Kürbisbeet, einem Kaninchenstall und einer gemütlichen Terrasse laden zum Verweilen ein. Die Entwicklung einer strukturierten Tagesgestaltung für die Bewohner ist in vollem Gange. Simone Müller lobte das Engagement von Bewohnerinnen und Bewohner und Mitarbeitenden, durch das dies möglich wurde.

Besonders hervorgehoben wurden die Bewohner Herr Raschke und Herr Saß, die in Eigeninitiative und mit großem Engagement fast jede Minute ihrer Freizeit in die Gestaltung der Wohnstätte investiert haben. Dank ihres Einsatzes konnte beispielsweise die Terrasse hinter dem Haus nahezu komplett in Eigenleistung errichtet werden. Auch Frau Hoffmann und Herr Krätschmann wurden für ihre herausragende Mitarbeit geehrt – sie waren stets bereit, Ideen gemeinsam mit den Bewohnern zu entwickeln und umzusetzen, und haben so maßgeblich zur Gestaltung des Grenzweges beigetragen.

Simone Müller dankte den Mitarbeitenden und Bewohnerinnen und Bewohner, die in den vergangenen 30 Jahren die Wohnstätte geprägt haben. Sie sprach davon, dass die Wohnstätte in dieser Zeit viele Herausforderungen gemeistert hat, darunter auch Krisen und Zeiten des Umbruchs. Der Wille, sich den Veränderungen anzupassen und gleichzeitig den eigenen Werten treu zu bleiben, hat den Grenzweg zu dem gemacht, was er heute ist: Ein Ort, an dem Menschen unterschiedlichen Alters und unterschiedlicher Fähigkeiten ein Zuhause finden und ihre Potenziale entfalten können.

Ein Baum für die Zukunft – Ein Zeichen des Wachstums und der Hoffnung

Im Rahmen der Feierlichkeiten wurde ein besonderer Baum gepflanzt: eine Mährische Eberesche, die im Barnim gewachsen ist. Dieser Baum wurde beim Kirchentag in Nürnberg

im letzten Jahr „erradelt“. Mit vereinten Kräften wurde der Jungbaum gepflanzt, der nun als Symbol für Wachstum, Beständigkeit und Hoffnung vor der Wohnstätte steht. Die Eberesche wird künftig an das 30jährige Jubiläum erinnern.

Im Anschluss an die offiziellen Programmpunkte hatten die Gäste Gelegenheit, bei einem Rundgang durch die Wohnstätte und das Außengelände die Fortschritte der letzten Jahre zu besichtigen. Dabei konnten sie das Kürbisbeet, den Kaninchenstall, das Gartenhäuschen, die neu gestaltete Terrasse sowie den Pool bewundern – alles Zeichen des Engagements und der gemeinsamen Arbeit von Bewohnern und Mitarbeitenden.

Nun konnte endlich das Spanferkel serviert werden. Mit Bowle und weiteren Köstlichkeiten fand das Jubiläumsfest in geselliger Runde seinen Abschluss. Die laue Sommernacht bot den perfekten Rahmen, um auf 30 Jahre Wohnstätte Grenzweg zurückzublicken und zugleich hoffnungsvoll in die Zukunft zu schauen.

Wolfgang Kern





Fotos © Wolfgang Kern

**Richtfest:
Hospiz am Wandlitzer See**

Die Krone aufgesetzt: Hospiz am Wandlitzer See feierte Richtfest

Am 17. Juli, fand das Richtfest für das neue Hospiz am Wandlitzer See der Hoffnungstaler Stiftung Lobetal statt.

Das neue Hospiz der Hoffnungstaler Stiftung Lobetal in Wandlitz wird Hospiz am Wandlitzer See heißen, verriet Katja Möhlenrich-Krüger, Bereichsleiterin der Altenhilfe, beim Richtfest.

„Das Hospiz liegt inmitten der Natur und direkt am See. Da ist der Name naheliegend“, sagte sie. Bürgermeister Oliver Borchert freute sich, dass der Name die Verbundenheit zu Wandlitz betont.

Es war gut zu sehen, wie das Gebäude aussehen wird: ein quadratischer Flachbau mit Holzfassade und Dachbegrünung. Innen ist es hell und lichtdurchflutet. Die 16 Zimmer haben Oberlichter, die den Blick zum Himmel freigeben, und bodentiefe Fenster mit direktem Zugang zu einer Terrasse, auf die auch ein Bett geschoben werden kann. Kräutergarten und Baumpflanzungen im Innenhof schaffen eine angenehme Atmosphäre.

Starkes Zeichen der Gemeinschaft

Während die Richtkrone über dem Gebäude schwebte, blickte Katja Möhlenrich-Krüger auf die Verbindung von Lobetal zu den anderen Standorten, die in der farnefrohen Richtkrone zum Ausdruck kommt. Über Jahrzehnte schmückt diese das Lobetaler Erntedankfest, und schwebte bereits über

das Julia von Bodelschwingh Haus in Berlin und den Hospizbau in Bad Kösen. „Diese Krone ist ein starkes Zeichen der Gemeinschaft, der Vielfalt und der gemeinsamen Idee für diesen Ort.“

Pastorin Andrea Wagner-Pinggéra sprach in ihrer Andacht über die Bedeutung des Wortes Hospiz. „Dies ist ein gastfreundlicher Ort, der Heimat und ein Zuhause auf Zeit bietet, auch wenn es nur für kurze Zeit ist.“

Danke für großartiges Engagement

Jeannette Pella, Geschäftsführerin der Stiftung, dankte für die geschäftlichen Beziehungen und das Engagement, die dieses Vorhaben tragen. Der Bau kostet 5,5 Millionen Euro, wovon 3,8 Millionen Euro

durch Spenderinnen und Spender der v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel und der Hoffnungstaler Stiftung Lobetal beigetragen wurden. Auch die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer vom Hospizdienst m Drachenkopf in Eberswalde werden sich hier engagieren und bereiten sich bereits aktiv auf die Begleitung der sterbenden Menschen vor. „Nur dank der Unterstützung der Gemeinde Wandlitz feiern wir heute das Richtfest“, sagte sie in Richtung der Gemeindevertreter und des Bürgermeisters. „Sie haben das Hospiz an diesem Ort ermöglicht. Einen besseren Ort für die letzten Tage und Wochen des Lebens kann es kaum geben.“

Der Ort gibt Hoffnung

Schauspielerin und Schirmfrau Fritzi Haberland



Jeannette Pella (li.) und Annette Adam schlugen den letzten Nagel ein. Damit ist ein weiterer Bauabschnitt vollzogen.



Schauspielerin und Schirmfrau Fritzi Haberland betonte die Menschlichkeit, die von diesem Ort ausgehen wird.

land betonte die Menschlichkeit, die von diesem Ort ausgehen wird. „Dies ist ein wichtiger Gegenpol zu Strömungen, die Hass streuen und die Gesellschaft spalten. Hier entsteht ein Ort des Miteinanders, der Menschlichkeit, Fürsorge und Wärme. Das gibt mir Hoffnung.“

Weitere Grußworte kamen vom Betheler Vorstand Pastor Ulrich Pohl, vom Wandlitzer Bürgermeister Oliver Borchert und der Sozialdezernentin des Landkreises Barnim, Silke Nissing.

Der Zimmermann vollendete die Feier mit dem Richtspruch:

„Es soll ein Ort für die letzte große Reise werden, nach einem hoffentlich erfüllten Leben hier auf Erden.“

Mit viel Liebe, Zuneigung und Leidenschaft schenkt die Hoffnungstaler Stiftung allen Bewohnern des Hospizes viel Kraft.“

Schließlich das Finale: Die Gläser zerschellten. Annette Adam und Jeannette Pella schlugen den letzten Nagel ein. Die nächste Bauetappe kann beginnen.

Wolfgang Kern



Foto: © Hospiz Villa Auguste in Leipzig

Foto: © Gerome Schöjz

Regionale Vernetzung zweier Bethel Hospize: Lazarus Hospiz Bad Kösen besuchte das Schwesterhospiz Hospiz Villa Auguste in Leipzig.

Hospizteam Bad Kösen besuchte Hospiz Villa Auguste in Leipzig

Um die Teambildung, gemeinsame Erlebnisse und eine rasche Vernetzung unter dem Stiftungsdach zu ermöglichen, gab es für das Hospizteam Bad Kösen bis zu dessen Eröffnung Hospitationen im Lazarus Hospiz Berlin. Auch ein gemeinsamer Besuch der Villa Auguste in Leipzig fand am 10. September statt.

Dieses stationäre Hospiz, das ambulante Brückenteam (SAPV) und das im Februar neu eröffnete Tageshospiz begleiten im Leipziger Raum Patientinnen und Patienten in ihrer Sterbephase. Träger der Villa Auguste Leipzig ist eine gemeinnützige Gesellschaft, die von Bodelschwingschen Stiftungen Bethel sind dabei eine von acht Gesellschafterinnen.

Die Teammitarbeitenden hatten während des gemeinschaftlichen Austausches und der Führungen durch die verschiedenen hospizlichen und palliativen Angebote Gelegenheit, einander bekannt zu machen, in den Erfahrungsaustausch zu gehen, Fragen zu stellen und Ideen zur Umsetzung der zukünftigen Hospizarbeit in Bad Kösen zu sammeln. Das Leitungs- und Pfltegeteam der Villa Auguste unter Leitung der Geschäftsführerin und Hospizleiterin, Yvonne Hentschke, hatte den Besuch engagiert vorbereitet und begleitet.

Frau Hentschke folgt in ihrer Funktion seit 1. Juli 2024 der Schwester Beatrix Lewe, die zu den Gründungsmitgliedern des Hospizvereins gehörte, aus dem 1998 die gGmbH hervorging. Sie leitete seit 2008 das Hospiz im Leipziger Stadtteil Stötteritz (Eröffnung 2002) und entwickelte das Angebot auf visionäre Weise stetig weiter.

Der Auftakt der regionalen Vernetzung unter Bethel's Dach ist gelungen, beide Seiten betonten den Wunsch, den neuen Kontakt regelmäßig zu pflegen.

Katja Möhlenrich-Krüger, Bereichsleitung Altenhilfe



Fotos © Wolfgang Kern

**Am Start:
Lazarus Hospiz Bad Kösen**

Das rote Band ist zerschnitten. Die Einweihung ist nun vollzogen. V.l.: Katja Möhlhenrich-Krüger (Bereichsleitung Altenhilfe), Anette Adam (Hospizleitung Lazarus Hospiz Berlin), Jeannette Pella (Geschäftsführerin), Pia Heinrich (Leitung Lazarus Haus Bad Kösen), Maria Wolf (Hospizleitung Lazarus Hospiz Bad Kösen).

Einweihung des Lazarus Hospizes Bad Kösen

Nach knapp drei Jahren Bauzeit feierten am 19. September Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter und Gäste die Einweihung des Lazarus Hospizes Bad Kösen. Erste Pläne gab es schon seit dem Bau der stationären Pflegeeinrichtung Lazarus-Haus Bad Kösen, also bereits vor fast 30 Jahren, als die Diakoniestiftung Lazarus das Gelände erworben hatte. Es ist das dritte stationäre Hospiz der Hoffnungstaler Stiftung Lobetal und das insgesamt achte Hospiz in den v. Bodelschwinghschen Stiftungen Bethel.

Die Baukosten betragen 6,5 Millionen Euro. Mit vier Millionen Euro haben Spenderinnen und Spender das Vorhaben unterstützt. Bethels Vorstandsvorsitzender Pastor Ulrich Pohl dankte in der Festpredigt allen, die diesen Ort der Menschlichkeit möglich gemacht haben.

Jeannette Pella, Geschäftsführerin der Hoffnungstaler Stiftung Lobetal, erinnerte an die Lazarus Diakonissen Elly Kutscher und Martha Schimke, die 34 Jahre lang in Bad

Kösen wirkten und den Weg für das Hospiz bereitet haben. Nach dem Erwerb des Lazarus-Geländes entstand das Lazarus Haus mit der stationären Pflege, danach die Wohnanlage für Seniorinnen und Senioren. Von Beginn an war auch ein Hospiz mitgedacht. „Heute feiern wir also nicht nur die Einweihung des Hospizes, sondern die Vollendung dieser Idee“, so Jeannette Pella.: „Ohne die Inspiration der Diakonissen und ihren Mut wären wir heute nicht hier.“



Pastor Ulrich Pohl, Vorstandsvorsitzender Bethel, dankte in der Festpredigt allen, die diesen Ort der Menschlichkeit möglich gemacht haben.



Das Hospiz ist ein einstöckiges Gebäude. Sechzehn geräumige und helle Einzelzimmer sind im Rechteck angeordnet und umgeben ein Atrium. Eine überdachte barrierefreie Terrasse erlaubt es, im Bett die Natur zu erleben.



Neubeginn: Das Hospizteam freut sich auf Gäste.

Berliner Erfahrungen angewendet

Katja Möhlhenrich-Krüger, Bereichsleiterin der Altenhilfe, betonte die lange Tradition der Hospizarbeit in der Hoffnungstaler Stiftung Lobetal: „Mit unserem Lazarus Hospiz in Berlin blicken wir auf 25 Jahre erfolgreiche stationäre Hospizarbeit und palliative Pflege zurück. Diese Erfahrungen waren uns beim Aufbau unseres Lazarus Hospiz Bad Kösen bis hierher schon eine große Hilfe.“

Das gestaltete sich vielseitig: Hospitationen und Anleitungen, Austausch und Begleitung, Lernen und Erfahrungen sammeln. Die Handschrift unserer Hospizarbeit wird bald auch in Bad Kösen gut erkennbar sein.“

Das Hospiz ist ein einstöckiges Gebäude und geprägt von warmen Farben und Materialien. Sechzehn geräumige und helle Einzelzimmer sind im Rechteck angeordnet und umgeben ein Atrium. Sie sind jeweils mit barrierefreien Bädern ausgestattet. Eine

überdachte barrierefreie Terrasse erlaubt es, im Bett die Natur zu erleben. Im Innenhof wurden Begegnungsflächen geschaffen. Das Dach ist begrünt, geheizt wird mit Erdwärme.

Die ersten Hospizgäste werden im Oktober erwartet. Zuvor wird ein Tag der offenen Tür allen Bad Kösenern die Möglichkeit geben, sich ein Bild zu verschaffen über den Ort, der künftig Menschen in ihren letzten Tagen mehr Leben gibt. Wolfgang Kern



„Ohne die Inspiration der Diakonissen und ihren Mut wären wir heute nicht hier.“
Jeannette Pella, Geschäftsführerin der Hoffnungstaler Stiftung Lobetal

Die Zimmer sind gemütlich eingerichtet. Es dominieren Holz und warme Farbtöne

Architektin Susanne Kleidt führte die Gäste durch die Räume.



Bernau Bürgermeister André Stahl freute sich, dass man die herausfordernden Baumaßnahmen gemeistert habe und mit der Wiedereröffnung der Kita Sonnenschein in Lobetal nun auch die Kita-Kapazitäten im Bernauer Umfeld gestiegen sind.

Familiengottesdienst und feierliche Kita-Wiedereröffnung Segen und Geschenke für Jungen und Mädchen, die etwas Neues anfangen

Der letzte heiße Tag des Sommers 2024 in Lobetal – ein Tag ganz im Zeichen des Regenbogens: Am 8. September standen in einem Familiengottesdienst und einem anschließenden Kita-Fest unter seinen Farben jene im Mittelpunkt, die jetzt in jungen Jahren am Beginn eines neuen Lebensabschnittes stehen. Und all die, die sie dabei begleiten.

Diakon Hartwin Schulz und Kita-Leiterin Marleen Schimmelpfennig gaben dem Gottesdienst mit dem Regenbogen einen ebenso vielfältigen und aussagekräftigen wie unterhaltsamen roten Faden. Unter einem auf einer großen Leinwand gemalten Regenbogen empfingen beispielsweise die Schulanfänger Lisbeth, Felix und Paul gemeinsam mit ihren Eltern den Segen für ihren neuen Lebensabschnitt ebenso wie einen kleinen Geschenke-Beutel mit Heft, Herz und Holzkreuz.

Und: Ausgehend von den Enden des gemalten Bogens wurden textile Bänder in allen Regenbogenfarben symbolisch bis zur letzten Besucherreihe des Gottesdienstes gezogen – die Gottesdienstgemeinde unter einem symbolischen Regenbogen-Dach.

Farben des Regenbogens stehen für christliche Werte

Zuvor hatte Hartwin Schulz bei den Kindern Dinge erfragt, die für die Farben des Regenbogens stehen und erläuterte, was diese mit dem lieben Gott zu tun haben: Rot als Farbe beispielsweise des Herzens und damit göttlicher Liebe, Orange wie die Warnweste als Symbol des Schutzes und sonniges Gelb als Ausdruck des Lichtes. Grün

wie ein Baum steht für unsere Wurzeln, das Hellblau des Himmels und der Wolken als Sinnbild für Weite. Dunkelblau – ein Gleichnis für Wasser und die Taufe: „Gott möchte mit uns eine Beziehung haben.“ Für Violett fand er das Bild der Weintraube: „Jesus ist der Weinstock, wir sind seine Früchte“ Gemeindepädagoge Lothar Dehn stellte die genannten Symbole bildlich dar, so dass Vorder- und Hintergrund der Kanzel nach und nach ebenso bunt und fröhlich wie das Auftreten der Jüngsten und ihrer Erzieherinnen, Eltern und Großeltern im Kirchensaal wirkten.

Fröhlichkeit aus der Kirche zur Kita mitgenommen

Hatten die Kinder schon in der Kirche begeistert den Regenbogen besungen – im anschließenden Fest zur Wiedereröffnung der Kita Sonnenschein lebten sie seine vielen Farben ausgesprochen temperament-

voll aus. Sie konnten ebenso wie die Eröffnungsgäste Malen und Basteln, sich schminken lassen oder Ringe werfen, Freundschaftsbänder knüpfen oder einfach nur von Spielgerät zu Spielgerät wechseln und sich dort austoben.

Ralf Klinghammer, Bereichsleiter Kinder- und Jugendhilfe in der Hoffnungstaler Stiftung Lobetal, griff in seinen Eröffnungsworten das Regenbogen-Thema Wasser auf: „Wasser kann auch gefährlich sein, wenn es, wie hier vor zwei Jahren geschehen, Schimmel bildet.“ Um so mehr sei er froh, dass zum Beginn des diesjährigen Kita-Jahres am 12. August wieder in die neu eingerichteten Räume eingezogen werden konnte. Dafür bedankte er sich bei allen Beteiligten. Jetzt gehe es nur noch um kleinere Restarbeiten in der Ausstattung.

Jeannette Pella, Geschäftsführerin der Hoffnungstaler Stiftung Lobetal, übergab



Jeannette Pella übergab der Kita Sonnenschein ein großes Paket mit von den Kindern gewünschtem Waldtier-Spielzeug.



der gesamten Kita Sonnenschein ein großes Paket mit von den Kindern gewünschtem Waldtier-Spielzeug. Viel neues Spielzeug gab es auch von Spenderinnen und Spendern – eine ganze Schubkarre voll.

Gute Gründe für den Festtagskuchen

Bernau Bürgermeister André Stahl freute sich, dass man die herausfordernden Baumaßnahmen gemeistert habe und mit der Wiedereröffnung der Kita Sonnenschein in Lobetal nun auch die Kita-Kapazitäten im Bernauer Umfeld gestiegen sind. Der Lobetaler Ortsteilbürgermeister Stephan Böttcher wünschte dem Inneren der Kita eine „wasserfreie Zeit“ und erinnerte sich an seine eigenen hiesigen Kita-Jahre, damals noch an einem anderen Standort.

Kita-Leiterin Marleen Schimmelpfennig bedankte sich für die enge Verbindung zur Kirchgemeinde und zu Lobetal auch in den beiden Jahren, in denen Erzieher und Kinder baubedingt auf zwei andere Standorte der Stiftung aufgeteilt waren. Und sie dankte auch den Eltern dafür, dass man die zwangsweisen Erschwernisse dieser Zeit gemeinsam gemeistert habe.

Neben zahlreichen, von den Eltern und der Kita, angebotenen Häppchen, Saft, Tee und Kaffee gab es auch einen festlichen Kuchen, gebacken und dekoriert von „Märkisch Edel“ in Ladeburg: Ein bunter Papagaienkuchen-Teig, gekrönt vom hellblauen und smartie-gesprenkelten Guss, auf dem auch der Kita-Namenszug „Sonnenschein“, die Sonne und der Regenbogen zu vernaschen waren.

Auch der dreijährige Malte ließ sich die Leckereien schmecken. Er wohnt in Biesenthal und ist mit in die Lobetaler Kita umgezogen – Eltern und Opa waren sich einig mit ihm: Wenn seine meisten Freunde jetzt hier sind und die Lieblings-Erzieherinnen – das ist den etwas längeren Weg zur Kita allemal wert. Und wenn man ihn mit dem Fahrrad macht, dann vielleicht sogar ab und an unter dem symbolträchtigen Regenbogen!

Andreas Gerlof



Freuen sich über die Zusammenarbeit. V.l.: Joachim Rebele, Bereichsleiter Teilhabe der HStL; Frank Freyer, Geschäftsführer LWG; Sebastian Richter, Leitung Mobiler unterstützender Teilhabedienst (MuT) der HStL.

Hand in Hand für mehr soziale Teilhabe in Lübben

Lübbener Wohnungsbaugesellschaft (LWG) und Hoffnungstaler Stiftung Lobetal (HStL) vereinbaren Zusammenarbeit

Am 21. September 2024 wurde im Rahmen des Lübbener Stadtfestes ein Kooperationsvertrag zwischen der LWG und der HStL geschlossen. Der Inhalt: Die Hoffnungstaler Stiftung Lobetal unterstützt die LWG kostenfrei bei der Beratung ihrer Mieterinnen und Mieter zur Teilhabe sowie bei der Vermittlung von potenziellen Hilfen im Alltag. Gemeinsam werden auch Informationsveranstaltungen, sozialraumorientierte Events sowie Aktionstage zur Barrierefreiheit und Gleichstellung von Menschen mit Beeinträchtigung in den Blick genommen. Im Gegenzug bietet die LWG jährlich mindestens eine Wohnung, welche von der Stiftung angemietet werden kann und Menschen mit Assistenzbedarf zur Verfügung steht.

Geschäftsführer Frank Freyer sagte anlässlich der Vertragsunterzeichnung: „Die LWG freut sich auf eine erfolgreiche und inspirierende Zusammenarbeit mit der Stiftung.“ Bereichsleiter Teilhabe der HStL Joachim Rebele, sieht in dieser Partnerschaft einen wichtigen Meilenstein, um die Ziele des Bundes-teilhabegesetzes in Lübben voranzubringen: „Wir sind dankbar, dass wir in der LWG einen Partner gefunden haben, mit dem wir für viele Menschen mit Assistenzbedarf, Teilhabe verwirklichen können.“

Wolfgang Kern



Startschuss für mehr Teilhabe in Lübben. Auf dem Gruppenbild die Unterzeichner, Mitarbeitende der LWG, der Hoffnungstaler Stiftung Lobetal sowie Menschen mit Assistenzbedarf.



Fotos: © Wolfgang Kern

Andrea Wagner-Pinggéra dankt den Vorständen des Vereins Cura Hominum. V.l.: Andrea Wagner-Pinggéra, Elisabeth Kunze, Hartwin Schulz, Jürgen Kumm.

„Sie verlassen sich auf Gottes Hilfe und zählen auf viele Menschen guten Willens.“
 Andrea Wagner-Pinggéra,
 Theologische Geschäftsführerin

Ukraine-Hilfe beging Jubiläum

Dank und Anerkennung für 30 Jahre engagierte Arbeit

„Hier kann man den Glauben in die Hand nehmen!“ Gerhard Witte, Pfarrer im Ruhestand von der Karower Stadtmission, sprach damit anlässlich des 30-jährigen Jubiläums der Ukraine-Hilfe Lobetal aus, was die vielen Gäste an diesem ersten Septembersonntag bewegte.

Mit einem Gottesdienst, dessen Inhalte fast vollständig für die ukrainischen Teilnehmerinnen und Teilnehmer in ihre Landessprachen übersetzt wurden, und einem anschließenden Zusammensein auf dem Dorfplatz beging am 1. September die vom Verein cura hominum – Sorge für Menschen e.V. getragene Ukraine-Hilfe Lobetal ihr 30-jähriges Bestehen.

Andrea Wagner-Pinggéra erinnerte bei der Eröffnung des Gottesdienstes an den Spruch aus der Bibel, Psalm 3: „Lobe den Herrn meine Seele und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat.“ Sie betonte damit gerade am Weltfriedenstag den Zusammenhang von christlicher Botschaft und Dank für Gottes Hilfe. Die Lektoren Katrin Jäckel, Hartwin Schulz und Reinhard Kunze verlasen Botschaften aus der Ukraine, in denen

das Leid in diesem Land und der trotzdem ungebrochene Gottesglaube deutlich wurden.

Frieden und weitere Kraft

Elisabeth Kunze, Vorständin der Ukraine-Hilfe Lobetal, wies in ihrer Predigt auf den Beginn der Aktivitäten im Jahre 1994 hin. Die für die Mitarbeitenden einer psychiatrischen Klinik bestimmten Lebensmittel des ersten Hilfstransportes wurden von diesen an die Patienten verteilt. Zum Erleben unübersehbarer großer Not kam die Achtung vor der barmherzigen Tätigkeit der Menschen vor Ort und deren überwältigende Dankbarkeit. Elisabeth Kunze zitierte aus den zahlreichen, seit Beginn des Krieges in der Ukraine im Jahr 2014 noch drängender gewordenen Reaktionen. Die Hilfe der Ukraine-Hilfe Lobetal wird dort so verstanden: „Wir sind nicht verloren, Gott hat geholfen. Wir können uns auf ihn verlassen, auch in schwierigen Zeiten.“

Der Wunsch nach Frieden, nach Kraft für die weiteren Hilfstätigkeiten und die Bitte um Gottes weiteren Segen für die Ukraine

Hilfe Lobetal prägten das abschließende gemeinsame Gebet des Gottesdienstes.

Begegnungen mit Rück- und Ausblick

Zum Beginn der Veranstaltung auf dem Dorfplatz würdigte Andrea Wagner-Pinggéra die Ausrichtung der Ukraine-Hilfe Lobetal: „Sie verlassen sich auf Gottes Hilfe und zählen auf viele Menschen guten Willens.“ Der Verein habe ein hohes Ansehen bei Spendern und in der Öffentlichkeit. Er

sei beeindruckendes Beispiel für beispiellosen Einsatz von Menschen, die sich mit Zeit und Herzblut agieren, „das weit über Normales hinausgeht“. Gemeinsam mit Geschäftsführerin Jeannette Pella dankte sie den Vorständen des Vereins und übergab eine Spende der Geschäftsführung von 1.000 Euro für die Vereinsarbeit. Elisabeth Kunze, sichtlich bewegt, betonte, dass die Ukraine-Hilfe ein Gemeinschaftswerk ist: „Wenn nicht so viele Menschen dabei wären, wäre die Arbeit nicht zu schaffen.“

Ein Reigen des Dankes von Politik und Partnern

Clemens Pfütz, stellvertretender Bürgermeister der Stadt Bernau, überreichte Elisabeth Kunze das Buch „Die Stadt in der Kirche“ und war stolz, dass in Bernau dieses Engagement beheimatet ist. Oliver Borchert, Bürgermeister der Gemeinde Wandlitz, verband seine Jubiläumsglückwünsche damit, dass die Tätigkeit der Ukraine-Hilfe Lobetal auch für seine politische Tätigkeit in Wandlitz ein wichtiges Anliegen sei. So habe man 2022 eine Städtepartnerschaft mit der ukrainischen Kleinstadt Makariv auf den Weg gebracht. Der Lobetaler Ortsteilbürgermeister Stephan Böttcher würdigte die Selbstlosigkeit und die Ausdauer der Ukraine-Hilfe.

Von der Oranienburger Kleiderkammer kam neben einer Spende von 500 Euro ein großes Dankeschön für die gute Zusammenar-



beit über nun schon 20 Jahre, insbesondere, was den Transport von Hilfsgütern angeht. Der eingangs zitierte Karower Pfarrer Gerhard Witte wies darauf hin, wie man es gemeinsam schaffe, auch große und sperrige Güter wie Möbel und Küchengeräte sicher in die Ukraine zu bringen.

„Güter erreichen entlegenste Winkel“

In zu Herzen gehenden Worten dankten Menschen und Organisationen aus der Ukraine für die Unterstützung. Die Verklärungskirche Charkiw unterstrich in einem

Brief die liebevolle und bedarfsgerechte Hilfe. Eine wohltätige Organisation aus Odesa betonte, dass so aus Lobetal dringend benötigte Güter „die entlegensten Winkel und die schwächsten Glieder der Gemeinschaft erreichen.“ Ein Pastor Leonid aus der nördlichen Ukraine bekundete, wie ihn die große Hilfsbereitschaft in Lobetal berühre. Gemeinsam mit Freundinnen und Freunden dankte er den Gästen mit ukrainischen Liedern. Ebenso gelöst wie nachdenklich klang das Zusammensein bei vielen Gesprächen, leckerem Imbiss und erfrischenden Getränken aus.

Andreas Gerlof



Elisabeth Kunze zeigt auf der Karte, wohin die Hilfslieferungen gehen.

Der Chor von Menschen aus der Ukraine danken mit einem Lied für die so notwendige Unterstützung.

2022 gingen 84 große und 38 kleine Transporte, 2023 waren es 63 große und 54 kleine Transporte in die Ukraine.

Fotos ©Bernd Meier (Blütenberg), Beate Neumeister (Reichenwalde), Julia Ender (Lobetal)

Blütenberg



Rückblick Erntedankfeste in
Blütenberg, Lobetal und Reichenwalde

Blütenberg



Erntedankfest Blütenberg am 28. September

Auch in Blütenberg wurde das Erntedankfest festlich begangen. Die Bewohnerinnen und Bewohner führten das Theaterstück „Frederick“ auf, die Geschichte einer Feldmaus, die mit ihrer Familie in einer alten Steinmauer auf einem verlassenem Bauernhof lebt. Während alle eifrig Vorräte für den kommenden Winter sammeln, scheint Frederick untätig zu sein. Auf die Fragen seiner Familie, warum er nicht helfe, antwortet er, dass er Sonnenstrahlen, Farben und Wörter für die langen, grauen Wintertage sammelt. Als der Winter schließlich lang wird und die Vorräte knapp sind, fragen die anderen nach Fredericks Sammlung – und er teilt seine Sonnenstrahlen, um die Familie zu wärmen, und seine Farben, um den Winter weniger grau und trostlos erscheinen zu lassen.

Bereichsleiter Dr. Benjamin Bell hob in seinem Grußwort hervor, dass zur Ernte auch das Gestalten und Leben von Inklusion gehört. Er sagte: „Jetzt ist die Zeit, die Ernte aller Bemühungen um Teilhabe und Inklusion einzufahren und das Brot zu backen. Das Bundesteilhabegesetz ist verabschiedet. Die Leistung wird umgestellt. Lange haben Menschen mit Beeinträchtigungen um dieses Recht gekämpft. Aufgabe unserer Gesellschaft ist es, dies zu verwirklichen.“ Er sieht jedoch auch mit Sorge, dass die Stimmen, die Inklusion für eine Modeerscheinung oder Augenwischerei halten, lauter werden.

Nach dem Gottesdienst wurde das Fest ausgelassen gefeiert, unter anderem mit dem Schlagerstar-Imitator Wolfgang Petry, Tattoos zum Aufkleben sowie Gummistiefelweitwurf. Gute Laune war garantiert.



Blütenberg

Lobetal



Lobetal



Lobetaler Erntedankfest am 29. September

Das traditionelle Lobetaler Erntedankfest wurde am 29. September gefeiert – wie in der guten alten Zeit. Es begann mit dem Festgottesdienst in der Lobetaler Kirche, unter anderem mit Anspielen der Kinder. Oldtimer-Traktoren, Erntegarben, die Früchte des Feldes, die Gruppe aus der Bio-Gärtnerei und Blasmusik: Der Festumzug anlässlich des Lobetaler Erntedankfestes war mit seinen vielen traditionellen Elementen wieder ein echter Geheimtipp. Der Umzug endete auf dem Dorfplatz, wo im Anschluss das gemütliche Beisammensein begann.

Lobetal



Erntedankfest Reichenwalde am 29. September

Diakon und langjähriger Mitarbeiter Lutz Markgraf eröffnete den geselligen Nachmittag mit einer Andacht. Begleitet wurden wir auch in diesem Jahr vom Bläserchor der Kirchengemeinde. Wir erinnerten uns daran, wofür wir in diesem Jahr besonders dankbar waren. Viele Bewohnerinnen und Bewohner hatten die Gruppenurlaube in schöner Erinnerung. Anschließend gratulierte Herr Tschentscher den Jubilaren. Dieser Augenblick wird immer von allen Bewohnerinnen, Bewohnern und Mitarbeitenden freudig erwartet. Mit seinem 70-jährigen Jubiläum in der Wohnstätte wurde besonders Wolfgang R. geehrt. Er zog als 20-Jähriger mit seinem Bruder nach Reichenwald und konnte von aufregenden Zeiten aus seinem Leben berichten.

Reichenwalde



Reichenwalde





Foto: © Sabine Schmidt

Vor dem Inklusiven Gemeinschaftshaus (v.l.): Jörn Wesenberg, Manuela Martin, Ana Teresa Domicke, Dr. Rolf Schmachtenberg (BMAS), Dr. Katrin Grüber (PaTeSe) sowie Dr. Benjamin Bell, Katja Liebal, Oliver Kern, Steffan Schuster (leben lernen gGmbH)

Staatssekretär Dr. Schmachtenberg besuchte Angebote der leben lernen gGmbH

Dr. Rolf Schmachtenberg, Staatssekretär im Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) besuchte am 17. Juli 2024 Einrichtungen der leben lernen gGmbH. Beeindruckt von den integrativen Ansätzen und der gelebten Teilhabe lobte er das Engagement der Mitarbeitenden und die innovativen Konzepte vor Ort.

Dr. Rolf Schmachtenberg weilte gemeinsam mit Mitarbeitenden seines Geschäftsbereiches in den Beschäftigungs- und Förderbereichen in Berlin-Friedrichshain und Weißensee sowie im Inklusiven Gemeinschaftshaus am Mirbachplatz. Begleitet wurden sie von Dr. Katrin Grüber, Beraterin für Partizipation, Teilhabe und Selbstbestimmung (PaTeSe).

Die Besucher des BMAS fragten, wie das Bundesteilhabegesetz (BTHG) in der Praxis auch für Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf umgesetzt werden könne. Das Kernanliegen des BTHG ist es, die Selbstbestimmung und Teilhabe von Menschen mit Behinderungen zu stärken und somit der UN-Behindertenrechtskonvention gerecht zu werden.

Im Beschäftigungs- und Förderbereich (BFB) in der Schreinerstraße wurde die Gruppe von Dr. Benjamin Bell, Geschäftsführer der leben lernen gGmbH und Katja Liebal,

Bereichsleiterin BFB, begrüßt. Nach einer kurzen Vorstellung unserer Angebote und der konzeptionellen Ausrichtung zeigten Beschäftigte und Mitarbeitende den Besuchern am Beispiel einer Glückwunschkarte, wie in einzelnen Teilschritten jeder Beschäftigte in die Herstellung handgemachter Produkte einbezogen wird.

Durch sinnstiftende Tätigkeiten wie die Herstellung von handwerklichen Produkten und die persönliche Begegnung in der Nachbarschaft gelingt Teilhabe für Menschen, die wegen Art und Schwere ihrer Behinderung nicht, noch nicht oder noch nicht wieder an einer Maßnahme zur Teilhabe am Arbeitsleben teilnehmen.

Nachbarschaftliches Miteinander leben

Im Inklusiven Gemeinschaftshaus in der Pistoriusstraße, in dem Menschen mit und ohne Behinderungen leben, konnten sich alle ein Bild davon machen, wie nachbarschaftliches Miteinander gelebt wird. Hier gelingt es, in gemeinschaftlichen Wohnformen Teilhabe so zu gestalten, dass eine größtmögliche individuelle Assistenz für Menschen mit komplexem Unterstützungsbedarf möglich ist.

Dr. Grüber, die mit leben lernen seit vielen Jahren zusammenarbeitet, ist immer wieder begeistert: „leben lernen ist gelebte Orga-

nisationsentwicklung. Das ist alles andere als selbstverständlich und insbesondere für Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf entscheidend“.

Staatssekretär Dr. Schmachtenberg und seine Kolleginnen aus dem Referat Eingliederungshilfe interessierten sich auch dafür, an welchen Stellen die Umsetzung des BTHG eine Herausforderung ist und welche Ideen sich für mögliche Lösungen aus der täglichen Praxis ergeben. Bei allen Bestrebungen nach Teilhabe erschwert der bestehende Fachkräftemangel deren Umsetzung.

Wir bedanken uns für das Interesse des BMAS an der praktischen Umsetzung von Teilhabe und Selbstbestimmung. Staatssekretär Dr. Schmachtenberg betonte, dass ihn das Engagement und die hohe Motivation der Mitarbeitenden von leben lernen sehr beeindruckt haben. Und wörtlich: „Ladengeschäfte mitten im Kiez als Orte der Teilhabe und Tätigkeit zu nutzen, die jederzeit für Kundinnen und Besucher offenstehen, ist großartig. Das verschafft viele Begegnungsmöglichkeiten, viel Miteinander.“

Sabine Schmidt



Gemeinschaft erleben, Freizeit sinnvoll gestalten: Das sind wichtige Anliegen der Projektwoche der Suchthilfe.

Projektwoche der Suchthilfe 2024

Wie jedes Jahr, in der dritten Septemberwoche, fand diesmal vom 16 bis 20. September unsere Projektwoche der gesamten Suchthilfe statt. Diese, bereits über 25-jährige, Tradition, sorgte jedes Jahr für viele schöne Momente bei allen Beteiligten, so auch diesmal. Fünf Tage gestalteten wir mit unseren Klienten und Klientinnen kreative, erlebnisreiche und kulturelle Projekte rund um die abstinente und sinnvolle Freizeitgestaltung.

Dieses Jahr waren wir beispielsweise im Tierpark Eberswalde und sahen zu, wie Pinguine gefüttert wurden und der sibirische Tiger seine Runden drehte. Bei einem anderen Projekt fuhren wir mit dem Kanu den Finowkanal entlang und genossen die friedliche Ruhe in der Natur. Aufregend wurde es beim Besuch des Wildkatzengeheges Felidae. Dort konnten wir uns seltene Wildkatzen anschauen und hatten ein unvergessenes Erlebnis, als wir das Tigerpaar Diego und Heike beobachten konnten. Zurück in die Vergangenheit ging es für uns bei der Bunkerführung. Im Ladeburger Bunker konnten schauen wir uns eine Bunkeranlage der ehemaligen Nationalen Volksarmee anschauen. Während der fachkundigen Führung konnten wir viele interessante Informationen über die Geschichte des Bunkers, seine Technik sowie über die Arbeit und Aufgaben des ehemaligen Personals im Rahmen der Luftverteidigung erfahren.

Baumwipfelpfad und Kabarett besucht

Bei unserer jährlichen Pilzwanderung hatten wir leider wenig Glück, was wohl am Wetter der letzten Wochen lag. Kreativ wurden wir beim Gestalten von eigenen Flaschengärten im Raum unserer hofeigenen Gestaltungstherapie.

Der Mittwoch, welcher traditionell unser gemeinsamer Ausflugstag ist, war auch dank des guten Wetters besonders schön. Diesmal waren wir alle zusammen mit acht Kleinbussen im schönen Beelitz. Dort haben wir uns auf über 20 Metern Höhe im Baumwipfelpfad gemeinsam die Relikte der ehemaligen Heilanstalt angeschaut. Aber auch sportlich waren wir sehr aktiv. Ob bei der Auftaktveranstaltung am Montag, wo Boccia und Volleyball gespielt wurde, bei einer Ziegenwanderung um den Mechese oder beim Tischtennisturnier.

Donnerstagabend sind wir dann nach einem lustigen Spielenachmittag nach Berlin ins Kabarett „Die Distel“ gefahren, um uns mit aktuellen politischen Themen auf sehr unterhaltsame Art auseinanderzusetzen. Ferner wurden wir kulinarisch mit indischem Essen, selbst gemachtem Apfelmus und leckerer Marmelade versorgt. Nach einer köstlichen selbstgemachten Suppe, welche wir über unserem Dreibein gekocht haben, und fröhlichem einem fröhlichem Beieinander sein, endete unserer Projektwoche am Freitag mit vielen schönen Erinnerungen und Ideen für die individuelle und abstinente Freizeitgestaltung.

R. Duda, Teamleitung Christophorus-Hof



Gloria Bayer zeigt Dr. Schmachtenberg ein handgeschöpftes Papier.

Katja Liebal beschreibt, wie der Arbeitsplatz für einen autistischen Beschäftigten individuell eingerichtet ist.

Ana Domicke und Manuela Martin lassen sich von Katja Liebal die Bedeutung von sinnstiftenden Tätigkeiten erklären.



Impressionen vom *Tag der Freunde und Förderer*



Rückblick auf den Tag der Freunde und Förderer 2024

Am 14. September war der Freundeskreis unserer Stiftung zu Gast. Mehr als 200 Menschen fanden den Weg nach Lobetal, um an einem inspirierenden und ereignisreichen Tag teilzunehmen. Der Tag der Freunde und Förderer ist jedes Jahr eine wunderbare Gelegenheit, sich persönlich zu begegnen und die Gemeinschaft zu stärken. Gemeinsam erlebten wir, wie wichtig es ist, Spenden und Unterstützung zu erhalten, um unsere diakonische Arbeit fortzuführen.

Der Tag begann um 14 Uhr mit einer Andacht in der Lobetaler Kirche, gehalten von der Theologischen Geschäftsführerin Pastorin Andrea Wagner-Pinggéra. Geschäftsführerin Jeannette Pella machte deutlich, wie sehr unsere Arbeit auf die langjährige und treue Unterstützung unserer Freunde und Förderer angewiesen ist. Der Lobetaler Freundeskreis, der seit 1905 besteht, ist ein fester Bestandteil unserer Geschichte und begleitet die Stiftung in ihrer Mission, Menschen in besonderen Lebenslagen beizustehen, sie zu begleiten und ihnen zu helfen.

Im Anschluss fand ein gemeinsamer Spaziergang zum Bonhoeffer-Haus statt, wo kreative Produkte sowie Gemüse aus der Lobetaler Bio-Gärtnerei zum Verkauf angeboten wurden. Beim gemeinsamen Kaffeetrinken konnten die Gäste ihre Tischpatinnen und -paten mit Fragen löchern und so spüren, was es bedeutet, Teil dieser starken Gemeinschaft zu sein.

Gesprächsrunden und Film

Nach dem Kaffee verteilten sich die Gäste in kleineren Gruppen, um an verschiedenen Angeboten teilzunehmen. Im Bonhoeffer-Haus gab es Gesprächsrunden zu verschiedenen Themen, darunter zum inklusiven Reiten und der Arbeit im Kontaktladen THEO in Wandlitz. Parallel dazu wurde in der Lobetaler Kirche ein Film über die Stiftung gezeigt. Eine anschließende Fragerunde mit den Geschäftsführerinnen folgte. Es gab zudem Führungen durch den Ortskern und die Möglichkeit, die Kneipp-Anlage zu besuchen.

Der Abschluss fand wieder in der Kirche statt: mit einem musikalischen Ausklang und dem Reisesegen.

Fazit: Der Tag der Freunde und Förderer hat erneut gezeigt, wie wertvoll es ist, solche Begegnungen zu haben. Die gemeinsame Zeit hat die Verbundenheit gestärkt und vor Augen geführt, aber auch das Bewusstsein dafür geschärft, wie wichtig und nachhaltig die Unterstützung unserer Freunde und Förderer für die Stiftung ist.

Wolfgang Kern



Foto: © Thomas Schönebeck

Barnim Radler mit erfolgreichen Fahrradtouren

In diesem Jahr wurden wieder zwei spannende Fahrradtouren durch Marcus Seeger (Mitarbeiter besondere Wohnform Blumenwerderstraße in Eberswalde) organisiert, die sowohl erfahrene Radfahrer als auch Freizeitfahrer begeisterten.

Die erste Tour fand am 27. April statt und lockte 32 Teilnehmer aus den Wohnformen Eberswalde und Blütenberg an. Gestartet wurde in Blütenberg, von wo aus die Gruppe in Richtung Altenhof aufbrach. Der Weg führte durch idyllische Landschaften, vorbei an blühenden Feldern, bis hin zum Werbellinsee. Dort genossen die Teilnehmenden die beeindruckende Aussicht auf den See und die frische Frühlingsluft. Ziel war der wunderschöne kleine Ort Eichhorst, wo die Gruppe in einem gemütlichen Lokal zusammenkam, um sich mit einem wohlverdienten Essen zu stärken und den Tag gemeinsam ausklingen zu lassen. (Gesamtstrecke Hin- und Rücktour 24 km)

Sport und Geselligkeit

Die zweite Tour am 10. August war mit 16 Teilnehmenden kleiner, aber nicht weniger reizvoll. Diesmal startete die Gruppe „Eberswalde“ in der Ackerstraße und nahm Kurs auf Sandkrug, wo sich die Gruppen „Blütenberg“ dann anschloss. Von dort aus führte die Route durch die malerische Landschaft bei Chorin, wo es zahlreiche Sehenswürdigkeiten und Naturschönheiten zu entdecken gab. Zur Mittagszeit kehrten die Radfahrer an einem Waldplatz ein, wo sie selbstgekochte Soljanka genossen. Das rustikale Essen, kombiniert mit der gemütlichen Atmosphäre, machte diese Tour zu einem besonderen Erlebnis. (Gesamtstrecke Hin- und Rücktour 28 km)

Beide Touren boten nicht nur sportliche Betätigung, sondern auch gesellige Momente und die Möglichkeit, die Schönheit der Region zu erleben. Die positive Resonanz der Teilnehmenden lässt bereits Vorfreude auf die zukünftigen Touren aufkommen.

Thomas Schönebeck

Haus Esther gewinnt den Wanderpokal

Mitte September konnte sich zum ersten Mal das Team des Hauses Esther (Erdgeschoss des Seniorenwohnparks am Kirschberg in Lobetal) den begehrten Wanderpokal des traditionellen Sportfestes sichern – ein historischer Moment für die Bewohner. Der Tag begann mit einer sportlichen Andacht, gehalten von Herrn Maciej. Passend zum Motto des Tages: „Mit Gott kann ich Mauern überwinden.“ wurden alle Teilnehmenden motiviert, ihr Bestes zu geben und sportliche Hindernisse mit Glauben und Gemeinschaftsgeist zu überwinden.

An verschiedenen Stationen konnten sich die Teams messen: Es wurde gekegelt, eine Kuh gemolken, Gummistiefel wurden weit geworfen, Dosen umgestoßen und Enten geangelt. Die Aufgaben verlangten Geschicklichkeit und sorgten für viel Spaß und Teamgeist unter den Bewohnern und Mitarbeitern. Organisiert wurde das Sportfest wieder von Jule und Petra, den engagierten Physiotherapeutinnen des Hauses, die mit ihrem Einsatz für einen reibungslosen und gelungenen Ablauf des Festes trotz der heißen Temperaturen sorgten.

Bei der Siegerehrung war die Freude groß: Mit lautem Applaus wurde das Team des Hauses Esther (Erdgeschoss) gefeiert, das den Sieg errungen hatte und den Wanderpokal stolz in Empfang nahm. Der Pokal wird nun das kommende Jahr im Haus Esther stehen. Am Nachmittag wurde der Erfolg dann gebührend auf der Terrasse des Wohnbereiches gefeiert. Bei einem gemütlichen Beisammensein mit Sekt und Torte stießen Bewohner und Mitarbeiter gemeinsam auf den Sieg an und ließen den sportlichen Tag in entspannter Atmosphäre ausklingen.

Unser Dank geht auch wieder an die Schüler der Pflegeschule Bernau für die tolle Hilfe und an DJ Mario, der uns mit flotter Musik und Moderation unterstützte.

Uta Rehaag



Foto: © Uta Rehaag

Sonne, Fußball, Action und die Blütenberger Rabbits

Am 7. und 8. September fand am malerischen Werbellinsee in Altenhof das jährliche Spätsommerturnier des 1. FC Garagenkickers Altenhof statt, bei dem die Blütenberger Rabbits mit zwei Mannschaften antraten. Ein Fußballturnier bei den Kickers verspricht immer jede Menge Spaß und sportliche Action. Hier wird Inklusion gefördert, gelebt und geliebt. Bei herrlichem Wetter konnten sich die Rabbits die Plätze 4 und 5 sichern, ein beachtlicher Erfolg angesichts der starken Konkurrenz.

Besonders herausragend waren die Leistungen der Torhüter Maik Sägebarth (Besondere Wohnform Ackerstraße in Eberswalde) und Ralf Scharfhirt (Besondere Wohnform WG 4a in Blütenberg), die mit spektakulären Paraden die Gegner immer wieder zur Verzweiflung brachten. Ebenso glänzte Sven Dräger (Besondere Wohnform WG 4a in Blütenberg), der mit zahlreichen Toren maßgeblich zum Erfolg der Rabbits beitrug. Mannschaftskapitän Suninal Winter (Besondere Wohnform WG4a in Blütenberg) führte seine Teams mit vollem Einsatz und kämpfte bis zum letzten Moment.

Tobias Schönebeck (Trainer der Blütenberger Rabbits) bilanzierte: „Wieder ein erfolgreiches Turnier, das erneut beweist, wie stark der Zusammenhalt und die Leistung der Blütenberger Rabbits sind. Inklusion im Fußball zeigt, wie der Sport Brücken zwischen Menschen unterschiedlicher Hintergründe und Fähigkeiten schlagen kann, und ermutigt dazu, Vielfalt auf und neben dem Platz zu feiern.“

Tobias Schönebeck

Ein neues Rollstuhl-E-Bike bringt Freude und Freiheit in unsere Einrichtung

Das Johann-Hinrich-Wichern-Haus hat kürzlich eine wunderbare Bereicherung erfahren: Ein brandneues Rollstuhl-E-Bike. Dank eines erfolgreichen Förderantrags bei der Aktion Mensch hat die Wohneinrichtung in Rüdnitz finanzielle Unterstützung für den Erwerb eines Rollstuhltransportrades erhalten.

Diese innovative Anschaffung hat sich bereits als ein wertvolles Instrument erwiesen, um die Mobilität und das Wohlbefinden einiger Menschen im Rollstuhl in unserer Wohneinrichtung erheblich zu verbessern.

Das Rollstuhl-E-Bike ist speziell konzipiert, um Menschen im Rollstuhl die Möglichkeit zu bieten, sicher und komfortabel an Fahrradtouren teilzunehmen. Es besteht aus einem vorderen Sitz für den Rollstuhlfahrer und einem hinteren Bereich, von dem aus ein Begleiter das Fahrrad steuern kann. Diese Konstruktion stellt sicher, dass Menschen im Rollstuhl aktiv am sozialen und gemeinschaftlichen Leben teilhaben können.

Erste Fahrten und Erfahrungen

Seit der Ankunft des Rollstuhl-E-Bikes haben wir es bereits mehrfach genutzt, und die Resonanz war durchweg positiv. Die Menschen aus unserer Einrichtung im Rollstuhl waren begeistert von der neuen Mobilität und den damit verbundenen Möglichkeiten. Bei den ersten Fahrten durch die malerische Umgebung konnten wir das Lächeln und die Freude in ihren Gesichtern sehen. Es war nicht nur eine neue Art der Bewegung, sondern auch eine wertvolle Gelegenheit, die Natur zu genießen und die Freiheit des Fahrens zu erleben.

Positiv für Menschen im Rollstuhl und Mitarbeitende

Die Einführung des Rollstuhl-E-Bikes hat nicht nur die Lebensqualität der Menschen im Rollstuhl verbessert, sondern auch eine positive Dynamik unter den Mitarbeitenden geschaffen. Die gemeinsame Aktivität hat das Team enger zusammengeschweißt und neue Wege der Interaktion und Unterstützung eröffnet. Die Mitarbeitenden berichteten, dass es eine erfüllende Erfahrung sei, die Menschen im Rollstuhl auf diese Weise zu unterstützen und ihre Freude direkt miterleben zu können.

Förderung der sozialen Integration

Das Rollstuhl-E-Bike ist mehr als nur ein Fortbewegungsmittel; es ist ein Werkzeug der Inklusion. Es ermöglicht den Menschen im Rollstuhl, sich in die Gemeinschaft einzubringen, an Ausflügen teilzunehmen und Orte zu besuchen, die sonst schwer zugänglich wären. Diese neue Mobilität fördert nicht nur die physische Gesundheit, sondern auch das emotionale und soziale Wohlbefinden.



Foto: © Ronny Winter

Ein Dankeschön an die Unterstützer

Wir möchten diese Gelegenheit nutzen, um allen zu danken, die die Anschaffung des Rollstuhl-E-Bikes ermöglicht haben. Durch ihre großzügige finanzielle Förderung und ihre Unterstützung haben sie einen direkten und positiven Einfluss auf das Leben der Menschen im Rollstuhl genommen. Dank ihnen können wir unsere Mission der Inklusion und Unterstützung von Menschen mit Behinderung weiter vorantreiben.

Ausblick und Zukunftspläne

In Zukunft planen wir, regelmäßige Ausflüge mit dem Rollstuhl-E-Bike zu organisieren und dabei verschiedene Routen und Ziele zu erkunden. Wir sind überzeugt, dass diese Aktivität nicht nur den Menschen im Rollstuhl, sondern auch der gesamten Gemeinschaft zugutekommen wird. Jeder Ausflug ist eine Gelegenheit, Barrieren abzubauen und ein Zeichen der Solidarität und Unterstützung zu setzen.

Das neue Rollstuhl-E-Bike ist ein bedeutender Schritt in unserer kontinuierlichen Bemühung, die Lebensqualität der Menschen im Rollstuhl zu verbessern und ihre Inklusion in die Gesellschaft zu fördern. Wir freuen uns darauf, weiterhin die positiven Auswirkungen dieser wunderbaren Anschaffung zu erleben und die strahlenden Gesichter der Rollstuhltransportnutzer zu sehen, wenn sie die Freiheit des Fahrens genießen.

Dieses Projekt ist ein lebendiges Beispiel dafür, wie technische Innovationen und Gemeinschaftsunterstützung Hand in Hand gehen können, um das Leben von Menschen mit Behinderung zu bereichern.

Ronny Winter

Gefördert von Aktion Mensch



Blütenberger Rabbits



Zirkus Admirari auf dem Müllerberg!

Vielen Dank allen, die dieses Erlebnis möglich gemacht haben.



Aus den Einrichtungen

Fotos © Bernd Meier & Renate Meliß

Was für ein Zirkus! Sommerfest auf dem Müllerberg in Eberswalde

Am Samstag, 17. August, erlebten die Bewohnerinnen und Bewohner, Mitarbeitenden, Gäste und Angehörigen auf dem Müllerberg in Eberswalde ein besonderes Sommerfest unter dem Motto „Circus, Circus“. Bei strahlendem Sonnenschein und in farbenfrohen Kostümen versammelten sich alle, um einen unvergesslichen Tag zu genießen.

Nach einer herzlichen Begrüßung und einer Andacht lockte ein reichhaltiges Buffet unter dem Pavillon mit duften-

den Köstlichkeiten wie Muffins, frischen Waffeln, Zuckerwatte und Popcorn. DJ Valentino sorgte mit passender Musik für die richtige Stimmung, während ein Plakat vor der fantasievoll gestalteten Zirkusdekoration die zahlreichen Programmpunkte ankündigte.

Die Einrichtungsleiterin und „Zirkusdirektorin“ Diane Seidel eröffnete den „Sommerzirkus Admirari“ und lud die Gäste ein, die beeindruckenden Darbietungen der Bewohnerinnen und Bewoh-

ner sowie Mitarbeitenden zu erleben.

Der „stärkste Mann der Welt“ René Schiedewitz begeisterte das Publikum mit seiner Kraft, und der „Flohzirkus“ mit den imaginären Flöhen Wilma, Hans und Fridolin brachte mit Daniela-Seyfarth-Wendt und Sabine Krebs alle zum Staunen. Der Clown Martina präsentierte die menschliche Spieluhr Marie. Die Pferdevorführung mit Antje, Steffi und Marcel sowie der Seiltanz mit Frau Charlotta sorgten ebenfalls für Applaus.

Auch Artistik und Zauberei

Nach einer kurzen Pause für „Umbauarbeiten“ betrat ein „Löwe“ die Manege und sprang unter der Anleitung seiner Dompteurin durch einen „Feuerreif“, was tosenden Beifall erntete.

Ein weiteres Highlight war die Artistik-Nummer mit einer Menschenpyramide, gefolgt von der Zaubershow von Sven. Das Publikum verfolgte gebannt, was wohl als Nächstes aus seinem Zauberhut

erscheinen würde. Ein großer Bär und das „verrückte Huhn“ sorgten für viele Lacher, bevor die „Pistolen-Schießshow“ mit Artistin Sibylle und Günter Balke aus dem „Wilden Westen“ das Publikum in Atem hielt.

Zum Abschluss bedankte sich Diane Seidel bei allen Beteiligten für ihre große Einsatzbereitschaft bei der Vorbereitung und Durchführung des Sommerfestes und als Abschlussbild dieser wunderbaren Zirkuswelt traten alle „Künstlerinnen“ und

„Künstler“ noch einmal auf und drehten einige Runden durch die Manege! Wer wollte, konnte den Tag im Beschäftigungszelt mit kreativen Spiel-, Bastel- und Malarbeiten ausklingen lassen.

Renate Meliß



Der Müllerberg in Eberswalde verwandelte sich beim Sommerfest in eine Zirkuslandschaft: Artistik, Zauberei, Tierschau und Spaßgarantie waren die Zutaten.



Fotos © Wolfgang Kern

Freuen sich über Lobetaler Bio Joghurt, anlässlich der Einweihung der renovierten Räume des Straßenkaffees. V.l.: Mitarbeiterin Ana-Maria Stahlberg, Nicole Fischer (Leiterin) und und Thomas Prescher.

Dank vieler Spenden: Einweihung des renovierten Straßencafés der Cottbuser Stadtmission

Am 11. September feierte die Cottbuser Stadtmission die Einweihung der renovierten Küche und Gasträume im Straßencafé in der Wilhelm-Külz-Straße.

Dank der großzügigen Unterstützung zahlreicher Spenderinnen und Spender konnte eine umfassende Renovierung der Räume durchgeführt werden.

Der Grund: Die alten Möbel waren marode, die Küche kaum noch benutzbar. Nun konnten die beiden Räume und die Küche komplett renoviert und mit einem neuen Fußbodenbelag sowie neuen Möbeln ausgestattet werden. Nicole Fischer (Leiterin) und Kollegin Ana-Maria Stahlberg freuten sich riesig: „Wir konnten nicht nur eine neue Küche einbauen, sondern auch beide Gasträume renovieren, neue Fußböden verlegen und einen Computer anschaffen. Damit ermöglichen wir unseren Gästen digitale Teilhabe. Auch neue Tische und Stühle wurden angeschafft, was uns hilft, unser Angebot an Freizeitaktivitäten, wie gemeinsames Kochen und Spielen, deutlich zu verbessern.“

Gemeinschaft und eigene Fähigkeiten gestärkt

An der Umsetzung des Projekts engagierten sich auch viele der Gäste, die handwerklich begabt sind. Sie verlegten Fußböden und trugen so aktiv zur Verschönerung der Räume bei. „Das fördert nicht nur das Verantwortungs- und Gemeinschaftsge-

fühl, sondern gibt unseren Gästen auch die Möglichkeit, wieder Vertrauen und Sicherheit in ihre eigenen Fähigkeiten zu gewinnen,“ sagte Nicole Fischer.

Das Straßencafé steht vor allem bedürftigen Menschen offen. Sie benötigen keinen besonderen Grund, um den Raum zu nutzen. Hier finden sie nicht nur Schutz und Ruhe, sondern auch die Möglichkeit, eine warme Mahlzeit einzunehmen, zu duschen, ihre Wäsche zu waschen und sich mit anderen Gästen auszutauschen. Darüber hinaus stehen Sozialarbeiter vor Ort zur Verfügung, um bei Bedarf Unterstützung zu bieten.

Spenden weiterhin dringend benötigt

Trotz der gelungenen Renovierung gibt es weitere Baustellen. Insbesondere die

Sanitäreinrichtungen müssen dringend saniert werden. „Unsere Dusche und Toilette sind mittlerweile sehr marode und müssen dringend erneuert werden“, informierte Nicole Fischer. Doch dafür werden weitere Spenden gebraucht.

Für die Zukunft wünscht sich die Stadtmission vor allem eines: dass die Menschen sensibler für das Thema Wohnungslosigkeit werden und Betroffene frühzeitig Hilfe in Anspruch nehmen, um den Verlust von Wohnraum zu vermeiden. „Wir haben die Erfahrung gemacht, dass viele Fälle von Wohnungslosigkeit hätten verhindert werden können, wenn die Betroffenen rechtzeitig unsere Fachstelle aufgesucht hätten,“ erklärte Nicole Fischer abschließend.

Wolfgang Kern



Nicole Fischer leitet das Straßenkaffee und die Arbeit der Cottbuser Stadtmission. Sie ist im Gespräch mit den Gästen.

Thomas Prescher lädt mit einer Andacht die Gäste zum Nachdenken ein.

Schön war's: Sommerfest im Julia von Bodelschwing Haus

Am 31. Juli fand bei strahlendem Sonnenschein das erste Sommerfest im Julia von Bodelschwing Haus statt. Ein Highlight des Festes war der Eiswagen, der eine Vielzahl von köstlichen Eissorten anbot. Die Bewohnerinnen und Bewohner und Gäste genossen es, sich mit einem erfrischenden Eis zu verwöhnen, während sie sich mit Freunden und Familie unterhielten.

Der Musiker lud zum Mitsingen und Tanzen ein, und viele Bewohnerinnen und Bewohner nutzten die Gelegenheit, um sich zu bewegen und gemeinsam zu feiern. Die Musik schuf eine herzliche Atmosphäre, die das Fest zu einem unvergesslichen Erlebnis machte.

Ein weiterer Höhepunkt war die gemeinsame Aktion des Baumpflanzens auf der Dachterrasse der Einrichtung. Unter Anleitung von Herrn Nentwich und mit tatkräftiger Unterstützung von Katja Möhlhenrich-Krüger und Herrn Lang pflanzten wir einen Baum im neuen Sitz- und Pflanzmöbel auf der Dachterrasse. Zukünftig wird die Dachterrasse für die Mieter und Mieterinnen der Einrichtung sicherlich ein gern genutzter Ort der Gemeinschaft und der Baum wird hoffentlich wachsen und gedeihen und viel Schatten spenden in der Zukunft. Übrigens: Der Baum wurde auf dem Kirchentag in Nürnberg auf dem Bethel-Stand erradelt. Die Eberesche wurde von den Baumschulen Biesenthal der Hoffnungstaler Werkstätten zur Verfügung gestellt.



Fotos © Julia von Bodelschwing Haus

Unter Anleitung von Herrn Nentwich (2vr.) und mit tatkräftiger Unterstützung von Katja Möhlhenrich-Krüger (2vl.) und Herrn Lang (re.) wurde ein Baum im neuen Sitz- und Pflanzmöbel auf der Dachterrasse gepflanzt. Katharina Kröll-Mohr, Einrichtungsleitung (li.) freut sich auf den Schatten, der künftig diesen besonderen Ort zu einem Treffpunkt macht.



Bienen lieferten erstmals

Die Bewohnerinnen und Bewohner hatten dieses Jahr nun zum ersten Mal die Möglichkeit, den frisch geernteten Honig, den die hauseigenen Bienen auf dem Gelände der Einrichtung produziert hatten, zu erwerben. Ein Mitarbeiter der Einrichtung ist Hobby-Imker, wir freuen uns sehr, dass eines seiner Bienenvölker in unserem Garten ein Zuhause gefunden hat und sich mittlerweile sichtlich wohl fühlt.

Insgesamt war das Sommerfest ein wunderbarer Tag voller Freude, Gemeinschaft und unvergesslicher Momente. Ein herzliches Dankeschön an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die dieses Fest organisiert und ermöglicht haben. Wir freuen uns bereits auf das nächste Jahr und darauf, weitere schöne Erinnerungen zu schaffen!

Katharina Kröll-Mohr
Einrichtungsleitung



Ende Juli fand bei strahlendem Sonnenschein das erste Sommerfest im Julia von Bodelschwing Haus statt. Ein Highlight war der Eiswagen mit einer Vielzahl von köstlichen Eissorten. Natürlich durfte auch die Tanzeinlage nicht fehlen.



Bethel 
Für Menschen da sein.

Foto © v. Bodelschwingsche Stiftungen Bethel

» **Bethel startet Plakatkampagne: „Für Menschen da sein“**

Auf rund 9.000 Plakatwänden macht Bethel jetzt quer durch Deutschland Werbung für diakonische Arbeit. Der Slogan für die neuen Großflächenplakate lautet „Für Menschen da sein“. Denn es geht um Menschen. Sie stehen in den Einrichtungen und Diensten im Mittelpunkt. Unter den Motiven sind auch der Lobetaler Günther Krug und die künstlerische Koordinatorin der Kreativen Werkstatt und der Galerie Andererseits, Ana Fernández Furelos.

Günther Krug entwickelt seit Jahren in der Kreativen Werkstatt seine Maltechnik weiter. Dabei bekommt er Impulse von Ana Fernández Furelos. Bereits seit Jahrzehnten besucht der heute 70-Jährige die Kreative Werkstatt der zu Bethel gehörenden Hoffnungstaler Stiftung Lobetal.

red



Foto: Dorfkino

» **Das Dorfkino Lobetal**

Das Dorfkino Lobetal startete die neue Filmreihe „Menschenskinder!“. Die Reihe umfasst „besonders wertvolle“ Filme wie „Amelie rennt“, „Auf Augenhöhe“ und „Hugo Cabret“ in denen junge Protagonisten in schwierigen Lebenssituationen Kraft und Mut beweisen.

Das Kino ist generationsübergreifend und barrierearm gestaltet, die Filme werden von einem thematischen Rahmenprogrammen und Filmgesprächen begleitet. Bis April 2025 am 3. Sonntag jeden Monats um 16:00 Uhr – in der Alten Schmiede Lobetal. Eintritt ist frei, freiwillige Spenden sind willkommen. Kostenlose Tickets und eine Übersicht aller Events finden Sie hier: www.t1p.de/Dorfkino.



red



Fotos: Lobetaler Bio

» **Lobetaler Bio Verkaufsautomat**

Die Lobetaler Bio-Molkerei hat seit einigen Wochen einen Verkaufsautomaten in Biesenthal. Hier können die Kundinnen und Kunden bequem und einfach das gesamte Molkerei Angebot shoppen und zwar rund um die Uhr!

Ob ein klassischer Erdbeeryoghurt, eine experimenteller Saisonbecher, ein Ayran zur Erfrischung, ein Quark für den Sonntagskuchen oder ein Becher Sahne zum Kochen sein soll – alles vorrätig im gut gekühlten Automaten.

Und wer noch Eier zum Frühstück benötigt, findet im Verkaufsautomaten auch die guten Lobetaler Bio-Eier.

Der Automat steht in Biesenthal, Sydower Feld 1.

red



Foto © Anja Gutte

» **Vernetzungstreffen Bereich Teilhabe: Wir wussten gar nicht, wie viele wir sind!**

Am 21. Juni trafen sich die Kolleginnen und Kollegen des Bereiches Teilhabe zu einem Kennenlernen und lockeren Austausch. Ziel des Treffens war es, die Mitarbeitenden aus den verschiedenen Teilhabe-Verbänden besser miteinander bekannt zu machen und einen verbundübergreifenden Austausch zu fördern.

Einige Kolleginnen und Kollegen kannten sich bereits innerhalb ihrer eigenen Verbände gut, aber viele sahen sich zum ersten Mal. Die Teilnehmenden kamen aus den Verbänden Dreibrück, Brandenburg an der Havel, Berlin, Lübben, Königs Wusterhausen, Eberswalde/Blütenberg, Lobetal und Erkner.

Ein besonderes Highlight des Treffens war das Speed-Dating, bei dem herausgefunden wurde, wer Experte in welchen Themen ist. Ein besonderer Aha-Effekt war die Erkenntnis, wie viele Mitarbeitende tatsächlich zum Bereich Teilhabe gehören. Durch dieses verbundübergreifende Kennenlernen können nun Wissen und Ressourcen besser geteilt und genutzt werden.

Anja Gutte



Foto © Hans-Peter Ende

» Diakoniegottesdienst in Werneuchen

Es ist eine gute Tradition, die zu ehren und zu segnen, die als Mitarbeitende im Einsatz sind. Beim Diakonischen Gottesdienst am 22. September in Werneuchen mit gut 170 Besuchern wurden sie gebeten, vor den Altar zu treten: Sozialarbeiter, Pflegekräfte, Hausmeister, Kita-Erzieherinnen, Mitarbeiterinnen der Verwaltung. Eingeladen hatten unter anderem das Diakonische Zentrum Werneuchen und die zur Hoffnungstaler Stiftung Lobetal gehörende Kita des Ortes.

Michael Rebien



Foto © SWP Am Kirschberg

» Gesundheitsmarkt auf dem Bahnhofsvorplatz in Bernau – der SWP Am Kirschberg war dabei

Am 18. September verwandelte sich der Bahnhofsvorplatz in Bernau wieder in eine Informationsplattform rund um das Thema Gesundheit. Beim Gesundheitsmarkt präsentierten zahlreiche Gesundheitseinrichtungen, Kliniken, Krankenkassen und Pflegeeinrichtungen ihre Angebote. Frau Schuhmann vom Seniorenwohnpark Am Kirschberg vertrat den Bereich Altenhilfe von der Hoffnungstaler Stiftung Lobetal. Mit dabei war auch das MVZ Lobetal. Zahlreiche Bernauer nutzten die Gelegenheit, sich umfassend zu Themen wie vollstationärer Pflege zu informieren.

red



Foto © Rockende Eiche

» „Rockende Eiche“ am 31. August 2024 – rund 450 Gäste

Dank der Unterstützung zahlreicher Helfer – vom Einlass, über die Küche, Verkaufsstände und Bierwagen bis hin zum Sanitärer und Sponsoren wie der Sparkasse Barnim, TZMO und dem Windpark Klosterfelde GmbH – konnte das Event erneut glänzen. Auch die Bands, darunter Jevetta, Marions Männer, 5 Volt und viele weitere boten den Besuchern ein großartiges, rockiges Erlebnis. DJ Curt Cocain rundete das Programm ab. Besonders hervorgehoben wurde von den Bands die gute Organisation und Versorgung während der Veranstaltung.

red



Foto © Uta Rehaag

» Flauschiger Besuch im Seniorenwohnpark Am Kirschberg: Alpakas sorgen für Freude

Anfang September besuchten uns Jago und Georg, zwei flauschige Alpakas vom Serwester Hof, und sorgten bei unseren Bewohnern für strahlende Gesichter und zahlreiche Streicheleinheiten. Der tierische Besuch wurde von den Senioren mit offenen Armen und viel Begeisterung empfangen.

Begleitet wurde der Besuch von Ulrike Nüske, die unseren Bewohnern Wissenswertes über Alpakas erzählte. Jago und Georg stammen aus den südamerikanischen Anden, wo Alpakas schon seit Jahrhunderten für ihre Wolle geschätzt werden. Sie sind bekannt für ihr freundliches und sanftes Wesen – eine Eigenschaft, die sie auch an diesem Nachmittag unter Beweis stellten.

Neben den vielen Streicheleinheiten hatten die Seniorinnen und Senioren auch die Möglichkeit, sich über die Pflege und Haltung der Alpakas zu informieren. Dabei erfuhren sie unter anderem, dass die Tiere in Deutschland immer beliebter werden – nicht nur als Lieferanten für hochwertige Wolle, sondern auch in der tiergestützten Therapie.

Uta Rehaag



Foto © Diakonischen Schulen Lobetal

Neues Ausbildungsjahr gestartet

Mit einer inspirierenden Andacht unter dem Motto „Engel mögen dich begleiten“ sind am 2. September über 360 Schülerinnen und Schüler der Diakonischen Schulen Lobetal voller Motivation ins neue Ausbildungsjahr gestartet!

Ein besonderer Moment für alle, die neu dabei sind: 130 Schülerinnen und Schüler beginnen ihre spannende Reise in den Ausbildungsgängen Sozialassistent, Sozialpädagogik und Heilerziehungspflege. Wir freuen uns auch darüber, dass in diesem Jahr eine neue Heilpädagogik-Klasse wieder ins Leben gerufen wurde.

Wir wünschen allen einen großartigen Start, viel Erfolg und vor allem Freude auf diesem neuen Weg! Mögen euch Schutz und Inspiration begleiten.



Silbernes Jubiläum: 25 Jahre Freizeitzentrum Phönix

Seit 25 Jahren bietet das Freizeitzentrum Phönix unter der Trägerschaft der Diakonie Niederlausitz ein vielseitiges Angebot für die Bedürfnisse und Wünsche von Kindern und Jugendlichen an. So finden neben themenbezogenen Projekten einmal in der Woche ein Kochkurs „KochBar“ für Mädchen und Jungs im Alter von 10-12 Jahren, ein Kochkurs „KochBar International“ für Besucher ab 12 Jahren, ein Theaterprojekt und das Sportangebot „Fit am Ball“ statt. Mit einem Fest für Jung und Alt wurde am 17.09.2024 das Jubiläum der pädagogischen Arbeit an diesem Standort gefeiert.

Zahlreiche Kinder, Jugendliche und Erwachsene konnten bei Sport, Spiel und jeder Menge Spaß einen wunderschönen und sonnigen Nachmittag verbringen. Das breite Mitmach-Angebot für die Kids reichte von Bastelaktionen, über Schminken, Glitzertattoos und Spiele bis hin zu eigenen Leinwänden, die unter fachkundiger Anleitung des Graffiti-Sprayers M. Jainz „Kunst mit Herz“ aus Cottbus besprayed und mit nach Hause genommen werden konnten. Unterstützt wurde das Fest zudem von Mitarbeitern des Landesjugendrings. Unter der Kampagne „Schöner Leben ohne Nazis“ haben sie an ihrem Stand die Besucher über ihre Kampagne aufgeklärt, dass ein Leben ohne Nazis, ohne Ausgrenzung und Diskriminierung einfach schöner ist und mehr Spaß bringt. Beim Glücksrad konnten sogar Preise gewonnen werden.

Es war also für jeden was dabei!

Zu einem zünftigen Sommerfest gehörten natürlich Grillwürste, Waffeln und kühle Getränke. Federführend bei dieser Sommer-Aktion war die Einrichtungsleitung Judith Boemack.

Judith Boemack

Dienstjubiläen

Name	Vorname	Eintritt	Jubiläum	Bereich
Paetzold	Katrin	15.09.2014	10 Jahre	Bereich Kita - Kita Sonnenschein
Behnke	Doreen	01.09.2014	10 Jahre	Altenpflegeheim Freudenquell gGmbH
Krischok	Gudrun	01.09.2014	10 Jahre	Bereich Bildung - Diakonische Schulen Lobetal
Miller	Jonas	01.09.2014	10 Jahre	Bereich Teilhabe - Verbund Berlin Soziales
Müller	Ines	01.09.2014	10 Jahre	Bereich Teilhabe - Verbund Nord-Ost Brandenburg
Schulze	Jeannette	01.09.2014	10 Jahre	Bereich Teilhabe - Verbund Nord-Ost Brandenburg
Vogel	Birgit	01.09.2014	10 Jahre	Bereich Teilhabe - Verbund Süd-Ost Brandenburg
Weinreich	Heike	01.09.2014	10 Jahre	Diakonisches Werk Niederlausitz gGmbH
Brömer	Kay	16.08.2014	10 Jahre	Bereich Teilhabe - Verbund Nord-Ost Brandenburg
Sawicka	Marta	16.08.2014	10 Jahre	Bereich Teilhabe - Verbund Nord-Ost Brandenburg
Nitschke	Ute	16.08.2014	10 Jahre	Diakonisches Werk Niederlausitz gGmbH
Pauli	Marcel	01.08.2014	10 Jahre	Bereich Altenhilfe - Diakoniezentrum Werneuchen „Wohnen und Pflege“ gGmbH
Lorbeer	Kerstin	01.08.2014	10 Jahre	Bereich Altenhilfe - Lazarus Haus Bad Kösen
Ehlert	Nadine	01.08.2014	10 Jahre	Bereich Altenhilfe - Seniorenwohnpark Am Kirschberg
Faupel	Annette	01.08.2014	10 Jahre	Bereich Jugendhilfe - THJW Landkreis Barnim
Tjaden	Louisa	01.08.2014	10 Jahre	Bereich Teilhabe - Verbund Berlin Gesundheit
Klein	Sandra	01.08.2014	10 Jahre	Bereich Teilhabe - Verbund Nord-Ost Brandenburg
Alesi	Tom	01.08.2014	10 Jahre	Bereich Teilhabe - Verbund Süd-Ost Brandenburg
Mellack	Carola	01.08.2014	10 Jahre	Diakonisches Werk Niederlausitz gGmbH
Stein	Mirko	01.08.2014	10 Jahre	Hoffnungstaler Werkstätten gGmbH
Jakimow	Maria	20.07.2014	10 Jahre	Bereich Teilhabe - Verbund Nord-Ost Brandenburg
Weigner	Lisa	15.07.2014	10 Jahre	Bereich Kita - Kita Sonnenschein
Fischer	Steve	10.07.2014	10 Jahre	Bereich Teilhabe - Verbund Nord-Ost Brandenburg
Krüger	Victoria	01.07.2014	10 Jahre	Bereich Teilhabe - Verbund Süd-Ost Brandenburg
Hübner	Grit	15.08.2014	10 Jahre	Epilepsieambulanz Tabor
Somasundaram	Christina	01.09.2009	15 Jahre	Bereich Bildung - Lazarus Anerkannte Schulen
Schmidt	Robert	01.09.2009	15 Jahre	Bereich Teilhabe - Verbund Nord-Ost Brandenburg
Müller-Schreiber	Jana	01.09.2009	15 Jahre	Diakoniestation Klosterfelde-Bernau gGmbH
Lahmert	Astrid	01.09.2009	15 Jahre	Diakonisches Werk Niederlausitz gGmbH
Machnow	Nicole	01.09.2009	15 Jahre	Diakonisches Werk Niederlausitz gGmbH
Meintz	Kathrin	01.09.2009	15 Jahre	Diakonisches Werk Niederlausitz gGmbH
Krüger	Claudia	24.08.2009	15 Jahre	Bereich Verwaltung - Kostensicherung und Leistungsabrechnung
Bloem	Martin	15.08.2009	15 Jahre	Bereich Bildung - Diakonische Schulen Lobetal
Weiß	Karina	15.08.2009	15 Jahre	Bereich Bildung - Diakonische Schulen Lobetal
Henning	Sebastian	15.08.2009	15 Jahre	Kinder- und Jugendhilfe - Offene Jugendhilfe
Köderitzsch	Melissa	01.08.2009	15 Jahre	Bereich Altenhilfe - Lazarus Haus Bad Kösen
O'Dowda	Claudia	01.08.2009	15 Jahre	Bereich Altenhilfe - Lazarus Haus Berlin
Kromminga	Jan	01.08.2009	15 Jahre	Bereich Bildung - Lazarus Anerkannte Schulen
Berges	Norman	01.08.2009	15 Jahre	Bereich Teilhabe - Verbund Süd-Ost Brandenburg
Rosinsky	Gabriela	01.08.2009	15 Jahre	Diakoniestation Klosterfelde-Bernau gGmbH
Zwahr	Anja	16.07.2009	15 Jahre	Bereich Altenhilfe - Lazarus Haus Waltersdorf
Burfeind	Sandra	15.07.2009	15 Jahre	Bereich Altenhilfe - Michaelis Haus am Doventor Bremen
Kubach	Katrin	15.07.2009	15 Jahre	Bereich Teilhabe - Verbund Süd-Ost Brandenburg
Beierlein	Cornelia	01.07.2009	15 Jahre	Bereich Altenhilfe - Tagespflege Marie-Jonas Eberswalde
Apel	Rene	01.07.2009	15 Jahre	Bereich Teilhabe - Verbund Nord-Ost Brandenburg
Mihlan	Matthias	01.07.2009	15 Jahre	Diakonisches Werk Niederlausitz gGmbH
Sydorenko	Elena	01.07.2009	15 Jahre	Diakonisches Werk Niederlausitz gGmbH
Hoppe	Damaris	15.09.2004	20 Jahre	Altenpflegeheim Freudenquell gGmbH
Rennert	Ingo	01.09.2004	20 Jahre	Altenpflegeheim Freudenquell gGmbH
Möhlhenrich-Krüger	Katja	01.09.2004	20 Jahre	Bereich Altenhilfe - Bereichsleitung
Weidner	Katrin	01.09.2004	20 Jahre	Bereich Altenhilfe - Tagespflege Spremberg
Krannich	Gerhard	01.09.2004	20 Jahre	Bereich Jugendhilfe - Wendepunkt
Sachse	Joachim	01.09.2004	20 Jahre	Hoffnungstaler Werkstätten gGmbH
Masula	Steffen	01.08.2004	20 Jahre	Bereich Altenhilfe - Christliches Seniorenheim Spremberg
Pels	Anett	19.07.2004	20 Jahre	Bereich Teilhabe - Verbund Nord-Ost Brandenburg
Hammel	Gertraud	15.07.2004	20 Jahre	Lazarus Stationäres Hospiz
Kätzmer	Marietta	10.07.2004	20 Jahre	Bereich Altenhilfe - Christliches Seniorenheim Spremberg
Freitag	Kerstin	01.07.2004	20 Jahre	Bereich Altenhilfe - Lazarus Haus Bad Kösen
Günzel	Michaela	01.07.2004	20 Jahre	Bereich Altenhilfe - Lazarus Haus Berlin
Bramer	Christine	01.07.2004	20 Jahre	Diakonisches Werk Niederlausitz gGmbH
Janhöfer	Peggy	01.07.2004	20 Jahre	Diakonisches Werk Niederlausitz gGmbH
Knick	Waltraud	01.07.2004	20 Jahre	Diakonisches Werk Niederlausitz gGmbH
Wenk	Karin	20.09.1999	25 Jahre	Bereich Altenhilfe - „Viktoria Luise“ Zehdenick
Sasse	Volker	15.09.1999	25 Jahre	Bereich Teilhabe - Verbund Nord-Ost Brandenburg
Ludwig-Müller	Franziska	10.09.1999	25 Jahre	Bereich Suchthilfe - Haus Horeb
Bergmann	Karin	01.09.1999	25 Jahre	Altenpflegeheim Freudenquell gGmbH
Herrmann	Katrin	01.09.1999	25 Jahre	Bereich Altenhilfe - Seniorenwohnpark Am Kirschberg
Teichmann	Antje	01.09.1999	25 Jahre	Bereich Teilhabe - Verbund Nord-Ost Brandenburg
Weißhuber	Mandy	01.09.1999	25 Jahre	Bereich Teilhabe - Verbund Nord-Ost Brandenburg
Grundke	Ulrike	01.08.1999	25 Jahre	Diakonisches Werk Niederlausitz gGmbH
Sprue	Sabine	12.09.1994	30 Jahre	Hoffnungstaler Werkstätten gGmbH
Sowart	Uwe	01.09.1994	30 Jahre	Bereich Teilhabe - Verbund Berlin Soziales
Wurm	Gabriele	01.09.1994	30 Jahre	Hoffnungstaler Werkstätten gGmbH
Preußner	Birgit	15.08.1994	30 Jahre	Bereich Bildung - Diakonische Schulen Lobetal
Tschirschky	Marco	08.08.1994	30 Jahre	Bereich Arbeit - Zentralküche Lobetal
Marzok	Viola	01.08.1994	30 Jahre	Bereich Teilhabe - Verbund Nord-Ost Brandenburg
Neumann	Steffen	01.08.1994	30 Jahre	Bereich Teilhabe - Verbund Nord-Ost Brandenburg
Lange	Heidrun	01.08.1994	30 Jahre	Bereich Teilhabe - Verbund Süd-Ost Brandenburg
Seydel	Kerstin	01.08.1994	30 Jahre	Hoffnungstaler Werkstätten gGmbH
Müller	Simone	01.07.1994	30 Jahre	Bereich Teilhabe - Verbund Nord-Ost Brandenburg
Hollop	Babette	18.07.1989	35 Jahre	Bereich Teilhabe - Verbund Nord-Ost Brandenburg
Glode	Brigitta	15.09.1984	40 Jahre	Stabsstelle Öffentlichkeitsarbeit
Rohr	Andreas	01.09.1984	40 Jahre	Bereich Teilhabe - Verbund Nord-Ost Brandenburg
Plaeschke	Roland	16.07.1984	40 Jahre	Bereich Teilhabe - Verbund Berlin Gesundheit
Braun	Thomas	01.09.1979	45 Jahre	Bereich Teilhabe - Verbund Nord-Ost Brandenburg
Schuldt	Evelin	01.09.1979	45 Jahre	Bereich Verwaltung - Finanz- und Rechnungswesen
Liebold	Karin	16.07.1979	45 Jahre	Hoffnungstaler Werkstätten gGmbH

Verhaltenskodex

der Hoffnungstaler Stiftung Lobetal

Verlässlicher Schutz vor Gewalt und Diskriminierung: Verhaltenskodex wird nachhaltig in der Hoffnungstaler Stiftung Lobetal verankert

Anfang September wurde der überarbeitete Verhaltenskodex der Hoffnungstaler Stiftung Lobetal veröffentlicht – zusammen mit einer Verfahrensweisung, einem Gesprächsleitfaden sowie dem Rahmenkonzept Gewaltschutz. Dazu schreiben Jeannette Pella, Geschäftsführerin, und Andrea Wagner-Pinggéra, Theologische Geschäftsführerin:

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

der Verhaltenskodex unserer Stiftung wurden in den letzten Wochen aktualisiert und erweitert. Nun wird dieser nachhaltig in unserer Stiftung verankert. Er ist in einer eigenen Verfahrensweisung im Regelwerk sowie im neuen Rahmenkonzept zum Gewaltschutz für den Verbund der Hoffnungstaler Stiftung Lobetal eingebettet und von der Geschäftsführung beschlossen worden. Sie werden von Ihren Leitungen weitere Informationen erhalten und gebeten werden, unsere gemeinsame Basis mit Ihrer Unterschrift zu bestätigen.

Das ist uns aus folgendem Grund wichtig:

Die Hoffnungstaler Stiftung Lobetal setzt sich aktiv ein für den respektvollen Umgang untereinander. Und das nicht erst seit heute. Es ist längst formuliert in unserem Leitbild und zieht sich wie ein roter Faden durch die Geschichte unserer Stiftung. Es ist fest verankert in unserem Wertefundament. Menschen, die bei uns leben und arbeiten, sollen wissen: Die Stiftung bietet einen verlässlichen Schutz vor Gewalt und Diskriminierung. Dies haben wir in einem Verhaltenskodex festgehalten und beschlossen.

Mit dem Verhaltenskodex machen wir unmissverständlich deutlich: Gewalt und Diskriminierung gegenüber den Menschen, die unsere Angebote nutzen, und Mitarbeitenden ist in jedem Fall und ausnahmslos inakzeptabel. Wir gehen gegen derartige Vorfälle vor und unternehmen alles, damit diese ausgeschlossen sind. Es gilt: Null-Toleranz gegenüber Gewalt und Diskriminierung.

Der Verhaltenskodex ist verbindlich, Genauso wie es nicht beliebig ist, dass wir das Wohl der Menschen im Blick haben, für die wir Angebote und Dienstleistungen bereitstellen. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Menschen, die wir begleiten und die im weitesten Sinne unsere Dienste in Anspruch nehmen, müssen sich darauf verlassen können: Es spielt keine Rolle, welcherlei Geschlecht, Herkunft, Religion, Lebenssituation oder andere persönlichen Merkmale sie prägen. Wir versichern uns gegenseitig, dass eine Kultur der Wertschätzung und des Respekts unseren Alltag und die Arbeit leitet.

Lassen Sie uns gemeinsam ein Zeichen setzen für eine Gesellschaft, die von einem Klima des Respekts und der gegenseitigen Achtung geprägt ist.

Wir danken Ihnen für Ihre Mitarbeit und Ihr Engagement für unsere gemeinsamen Werte.

Dr. Melanie Beiner wird Theologische Geschäftsführerin

Die Hoffnungstaler Stiftungen Lobetal und das Ev. Krankenhaus Königin Elisabeth Herzberge in Berlin bekommen zum 1. Dezember 2024 eine neue Theologische Geschäftsführerin. Oberkirchenrätin Dr. Melanie Beiner tritt dann die Nachfolge von Pastorin Andrea Wagner-Pinggéra an, die in den Vorstand der v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel berufen wurde.

Zuvor war Dr. Melanie Beiner als Oberkirchenrätin und Dezernentin für das Dezernat Kirchliche Dienste in der Ev. Kirche in Hessen und Nassau tätig, wo sie seit 2018 unter anderem fünf gesamtkirchliche Zentren und Handlungsfelder (Verkündigung, Seelsorge, Bildung, Ökumene, Gesellschaftliche Verantwortung und diakonisches Handeln) verantwortete. Sie war zudem beratendes Mitglied der Kirchenleitung.

Die gebürtige Duisburgerin hat in Frankfurt/Main, Bonn und im fränkischen Neuendetelsau Evangelische Theologie studiert und im Fach Systematische Theologie promoviert. Während ihrer Zeit als evangelische Pastorin im Kirchenkreis Burgdorf schloss sie zudem ein Studium der Erwachsenenbildung per Fernstudium an der Universität Kaiserslautern ab. Sie war im Anschluss Dozentin am Religionspädagogischen Institut Loccum für den Bereich Vikarsausbildung, ab 2014 dann Leiterin und Geschäftsführerin der Ev. Erwachsenenbildung Niedersachsen. Zu ihren Fachgebieten hat sie zahlreiche Veröffentlichungen publiziert.

Jetzt freut sich die 56-Jährige auf ihre neue Aufgabe: „Es reizt mich sehr, in dieser Funktion die vielfältigen Aufgaben diakonischer Arbeit in der Hoffnungstaler Stiftung Lobetal theologisch verantwortlich zu begleiten und das diakonische Profil weiterzuentwickeln.“

Pressestelle v. Bodelschwingsche Stiftungen Bethel



Michaela Fröhling (3.vr.) wurde am 14. Juli in der Lobetaler verabschiedet. Pastorin Andrea Wagner-Pinggéra nahm die Entpflichtung vor. Der Gemeindevorstand sprach Segensworte für die künftigen Aufgaben von Pastorin Fröhling.

Lobetaler Pastorin Michaela Fröhling verabschiedet

Michaela Fröhling, Pastorin in Lobetal, wurde am 14. Juli feierlich verabschiedet und wird künftig als Superintendentin in der Uckermark wirken. Gottes Segen für ihre neuen Aufgaben!

Die Lobetaler Pastorin Michaela Fröhling zieht weiter. Sie wird in der Uckermark künftig als Superintendentin gestalten und wirken. Am 14. Juli wurde sie in einem festlichen Gottesdienst verabschiedet. „Neue Wege und Veränderung sind zunächst wie ein weißes Blatt.“ Diesen Vergleich zog sie in ihrer Predigt. Die Beziehung zu Gott und die Kapitel, die er in der Vergangenheit mitgeschrieben habe, werden auch die neuen Wege begleiten. Neue Zeiten seien bei ihm gut aufgehoben. Auf ihn kann man sich verlassen. Vertrauen ist das Stichwort.

Formate neu gesetzt

Andrea Wagner-Pinggéra, Theologische Geschäftsführerin der Stiftung, entpflichtete Michaela Fröhling. Sie blickte auf ihre besondere Fähigkeit, Gemeindegarbeit und das diakonische Profil der Stiftung zu verbinden. Einige Formate habe sie neu gesetzt, wie die Angebote des Pilgerns oder das Gesprächsangebot „Tee und Thema.“ Die Verlegung der Stolpersteine für Homosexuelle hat durch die Gemeindejugend einen besonderen Akzent erhalten. Als Seelsorgerin hat sie in der Klinik Tabor, der Suchthilfe und im Seniorenwohnpark Am Kirschberg gewirkt. „Sie haben lose Enden zu einem tragfähigen Netzwerk zusammengeführt. Und das mit Wärme und Schwung“, bescheinigte ihr Andrea Wagner-Pinggéra.

Die vielen warmen Worte beim anschließenden Empfang zeigten: Michaela Fröhling hat es verstanden, Menschen zu berühren: inklusiv, bewegend, begeisternd. Sie selbst verabschiedete sich mit den Worten: „Ich habe in Lobetal mehr gefunden, als ich erwartet habe. Ich wurde beschenkt. Dieses Geschenk werde ich behalten. Es wird mich begleiten.“

Wir wünschen Michaela Fröhling Gottes Segen für Ihre wichtigen Aufgaben in der Uckermark.

Wolfgang Kern

Herzlich willkommen in der Stiftung

Sigrun Thale leitet seit dem 1. Juni 2024 gemeinsam mit Ludwig Pagel den Bereich Arbeit der Hoffnungstaler Stiftung Lobetal. Seit 2017 war sie Geschäftsleitung einer Berliner Werkstatt für behinderte Menschen und entwickelte dort u.a. die Angebote der beruflichen Rehabilitation, Bildung und Teilhabe weiter; sie verantwortete den Berufsbildungsbereich, die Förder- und Beschäftigungsbereiche sowie mehrere Fachdienste.

Zuvor war sie im Geschäftsbereich Unterstützte Arbeit der Stephanus-Stiftung tätig, zuletzt als Referentin der Geschäftsführung; In dieser Rolle trieb sie die Weiterentwicklung fachlicher Standards voran und leitete Fachgruppen, die sich u.a. mit Kundenzufriedenheit, Prozessen der Leistungserbringung und Qualitätssicherung beschäftigten.

Für die Diakonie und später die LAG WfbM Berlin arbeitete sie in verbandsübergreifenden Gremien mit und war dort maßgeblich an der Erarbeitung berlinweiter Standards beteiligt.

Neben diesen beruflichen Stationen war sie langjährig Dozentin u.a. in der Heilerziehungspflegeausbildung und der Sonderpädagogischen Zusatzqualifikation (SPZ).

Wolfgang Kern



Staffelstabübergabe: Alte und neue Geschäftsführung. Lutz Reimann und Stefanie Lenz. Foto: Karl Lehmann/Werneuchen.

Stefanie Lenz als neue Geschäftsführung gewählt: Weichenstellung für das Engagement

Stefanie Lenz übernahm ab August die Geschäftsführung der Landesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen (Lagfa) in Brandenburg. Mit neuen Projekten und einem Fokus auf Demokratiekompetenz und Digitalisierung will sie die Engagementlandschaft nachhaltig prägen.

Sie wurde von den 25 Mitgliedsagenturen im Mai einstimmig gewählt.

Gleichzeitig wurden die bisherigen Sprecherinnen Steffi Wiesner (Potsdam-Mittelmark) und Ramona Franze-Hartmann (Cottbus) in ihrer Funktion bestätigt. Sabine Rackel (Spremberg) wurde neu in das Gremium gewählt.

Die in der Engagementlandschaft bestens vernetzte Stefanie Lenz übernimmt die Geschäftsführung in einer schwierigen Situation. „Das Engagement steht vor enormen Herausforderungen. Während Engagierte durch ständige Krisen immer stärker belastet werden, sehen wir Kürzungen im sozialen Bereich und auch zunehmend in der Engagementförderung. Das betrifft auch die Freiwilligenagenturen vor Ort, welche unverzichtbare Arbeit für Zusammenhalt, Teilhabe und Nachhaltigkeit leisten. Wir werden uns dafür einsetzen, diese Orte dauerhaft zu stärken“ sagt Stefanie Lenz mit Blick auf die aktuelle Lage.

Als Schwerpunkte der kommenden Jahre sieht Lenz außerdem die Demokratiekompetenz bei jungen Menschen sowie die Digitalisierung im Ehrenamt. In der Vergangenheit hatte Lenz bereits die Brandenburger Engagement-Plattform mitjemacht-brandenburg.de der Lagfa ins Leben gerufen. Beginnen wird sie ihre neue Funktion mit dem Projekt „Schutz- und Prävention für das Ehrenamt“ der Deutschen Stiftung für Engagement und Ehrenamt.

Nachfolge von Lutz Reimann

Die Bernauer Ehrenamtskoordinatorin und bisherige Referentin der Geschäftsstelle tritt die Nachfolge von Lagfa-Gründungsmitglied Lutz Reimann an, der dieses Amt nach fünf Jahren abgibt. Reimann hatte die vom Land Brandenburg geförderte Geschäftsstelle aufgebaut und als kompetente Anlaufstelle für das Engagement geprägt.

Die Lagfa ist die Brandenburger Kooperationsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen und wurde 2007 gegründet. Sie setzt sich dafür ein, die Rahmenbedingungen für ehrenamtliches Engagement zu verbessern. Sie fördert die Professionalisierung und Vernetzung der Freiwilligenagenturen und vertritt als starke Stimme die Interessen ihrer Mitglieder gegenüber der Politik im Land. Die Geschäftsstelle der Lagfa Brandenburg wird seit 2020 von der Staatskanzlei Brandenburg gefördert. Die Lagfa befindet sich in Trägerschaft der Hoffnungstaler Stiftung Lobetal.

Wolfgang Kern

Abschlussstag der Julistaffel unserer Einführungstage im Hotel Grenzfall

Am 09. September 2024 fand der Abschlussstag der Julistaffel der Einführungstage im Hotel Grenzfall in Berlin statt.

Nach dem Auftakt in der Versöhnungskapelle, ging es in Gruppen im Hotel Grenzfall weiter. 31 Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhielten ihre Zertifikate von überreicht Dr. Katherina Ruwwe- Glösenkamp, Leiterin der Stabsstelle Unternehmensstrategie.



Schön, dass Sie alle bei uns sind!

Doppelspitze in den Bereichsleitungen Verwaltung sowie Suchthilfe/Kinder- und Jugendhilfe/Migration

Die Bereiche Verwaltung sowie Suchthilfe, Kinder- und Jugendhilfe und Migration werden seit dem 1. September durch eine Doppelspitze geleitet. Marcus Rehaag und André Lehmann verantworten den Bereich Verwaltung nun gemeinsam. Hans Klusch ist neben Ralf Klinghammer zweiter Bereichsleiter für Suchthilfe, Kinder- und Jugendhilfe sowie Migration. Zuvor hatte Hans Klusch als Verbundleiter langjährig die Kinder- und Jugendhilfe – Hilfen zur Erziehung – geleitet und das Wachstum in diesem Bereich vorangetrieben. Marcus Rehaag behält weiterhin die Leitung des Controlling.

Die Geschäftsführerinnen Jeannette Pella und Andrea Wagner-Pinggéra beglückwünschten Marcus Rehaag und Hans Klusch zu dieser neuen Aufgabe. Sie sagten: „Wir freuen uns, dass Sie bereit waren, diese Verantwortung zu übernehmen, und wünschen Ihnen alles Gute und Gottes Segen für Ihren Dienst.“ Zur Unterstützung gab es eine stärkende Wegzehrung, bestehend aus Produkten von Lobetaler Bio.

Wolfgang Kern



VL: André Lehmann, Jeannette Pella, Marcus Rehaag, Hans Klusch, Andrea Wagner-Pinggéra und Ralf Klinghammer



Foto © Wolfgang Kern

Verstärkung auf dem Lazarus Campus: Hans Bartosch wurde Seelsorger des Lazarus Hospizes und als Pfarrer der Anstaltskirchengemeinde der Lazarus Diakonie eingeführt.

Pfarrer Hans Bartosch auf dem Lazarus Campus in seinen Dienst eingeführt

Am Montag, 15. Juli, wurde Hans Bartosch in der Lazaruskapelle in seinen Dienst als Seelsorger des Lazarus Hospizes und als Pfarrer der Anstaltskirchengemeinde der Lazarus Diakonie eingeführt.

Hans Bartosch, geboren in Duisburg, studierte nach seinem Zivildienst in einer anthroposophischen Einrichtung evangelische Theologie. Seit vielen Jahren wirkt er als Pfarrer und Krankenhausseelsorger, zunächst in Düsseldorf, dann in den Pfeiferschen Stiftungen Magdeburg. Die Hoffnungstaler Stiftung Lobetal ist ihm nicht fremd. 1988 besuchte er im Rahmen einer diakoniewissenschaftlichen Exkursion Lobetal und lernte Pastor Holmer kennen.

„Sie sind ein Glücksfall für die Seelsorge“, bescheinigte ihm Andrea Wagner-Pinggéra, die Theologische Geschäftsführerin der Hoffnungstaler Stiftung Lobetal. Sie hob seine berufliche Erfahrung, seine feine Beobachtungsgabe, seinen Blick für das Wesentliche und seine freundliche Beharrlich-

keit hervor. Sie prophezeite ihm, dass dieser neue Wirkungsort ihm viele neue Impulse bringen werde.

Pflege ist Gastfreundschaft

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sprachen für Hans Bartosch Segensworte, die ihn auf seinem Weg begleiten sollen. Schwester Brigitte Queisser wählte das Gründungswort der Lazarus Diakonie aus Jesaja 58: „Brich dem Hungrigen dein Brot, und die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus! Wenn du einen nackt siehst, so kleide ihn, und entzieh dich nicht deinem Fleisch und Blut! Dann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte, und deine Heilung wird schnell voranschreiten, und deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen, und die Herrlichkeit des HERRN wird deinen Zug beschließen.“

In seiner Predigt über Hebräer 13 stellte Hans Bartosch Vers 2 in den Mittelpunkt: „Gastfrei zu sein vergesst nicht; denn da-

durch haben einige ohne ihr Wissen Engel beherbergt.“ Dies sei eine hervorragende Dienstanweisung der Diakonie. Die Engel sieht er in den Menschen, die in den Einrichtungen begleitet werden, besonders jene, die im Hospiz Abschied vom Leben nehmen. Auch Pflege zeichne sich durch verlässliche Gastfreundschaft aus. „Lazarus ist im besten Sinne ein gastfreundlicher Ort, in dem viele Engel leben und begleiten.“ Zu den Diakonissen und Schwestern der Diakoniegemeinschaft sagte er: „Sie haben die Grundlage geschaffen, dass Engel Teil unserer Gemeinschaft sind.“

Wir wünschen Pfarrer Hans Bartosch für seinen Dienst alles Gute, Gottes Segen sowie viele wertvolle Momente und Begegnungen.

Wolfgang Kern

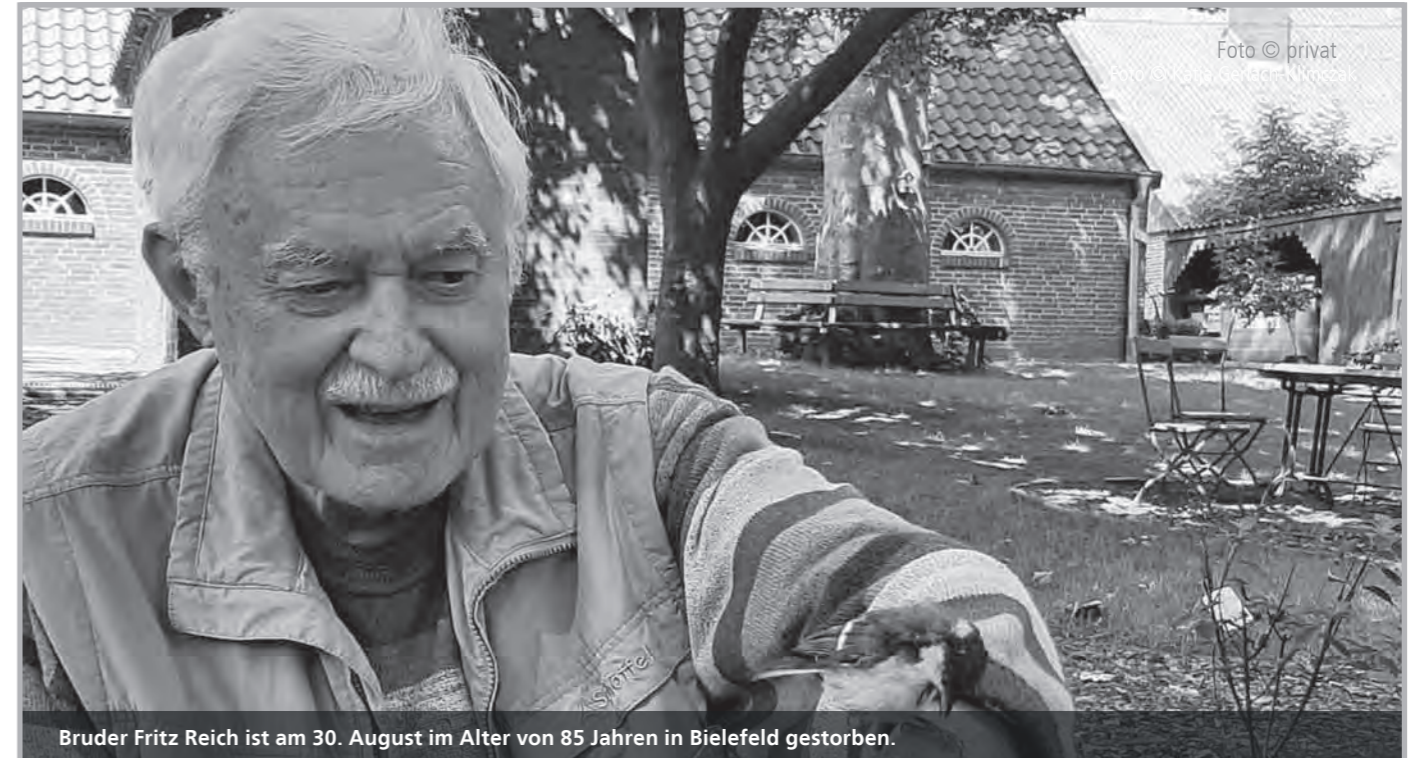


Foto © privat

Bruder Fritz Reich ist am 30. August im Alter von 85 Jahren in Bielefeld gestorben.

Diakon Friedrich Reich – ein Nachruf für einen Brückenbauer

Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe.
(1.Kor 16,14)

Die Jahreslosung beschreibt treffend das Wirken von Diakon Friedrich „Fritz“ Reich, der von 1981 bis zur politischen Wende „Lobetalbeauftragter“ der damaligen von Bodelschwingschen Anstalten Bethel war. Mit Diakon Horst Behr, sein Vorgänger im Amt, war „Bruder Reich“ für viele in den damaligen Hoffnungstaler Anstalten das persönliche Gesicht Bethels.

Er hielt den Kontakt zu den Nazareth-Geschwistern hier in Lobetal und stand ihnen mit Rat und Tat zur Seite. Zwischen Lobetal und Bethel organisierte er persönliche Patenschaften zur Unterstützung für Lobetaler Mitarbeitende; oft wurde mehr daraus und ein Netz persönlicher Beziehungen wuchs über die Grenze hinweg. Sein Einfühlungsvermögen half dabei ebenso wie sein stetes Werben für ein gegenseitiges Verständnis hüben wie drüben.

Bruder Reich fädelt vielerlei Geschäfte ein, die aus einem „Hilfsfond für Lobetal“ die Arbeit hier unterstützten. Von

Werkzeug, Ersatzteilen oder Autos bis hin zu Hausbauten, fast endlos war die Liste der Dinge, die er von „West“ nach „Ost“ zu bewegen versuchte. Dafür war er als „Privatperson“ oft auf Reisen nach Lobetal oder Berlin, die nicht immer unkompliziert verliefen. Zu seinen Aufgaben gehörte auch die Organisation von Fahrten zum Lobetaler Jahresfest oder die Planung von Besuchen in der DDR. Und gerne übernahm er auch die Gastgeberrolle, wenn Lobetaler nach Bethel reisen durften.

Diese Aufgaben erfüllte Bruder Reich mit der nötigen Gelassenheit und Kreativität, diskret, respektvoll und vor allem mit Herzblut und Engagement.

Das Friedensthema hat ihn sein Leben lang begleitet; am 14. Februar 1939 in Lobetal geboren, waren seine Kindheit und Jugend vom Krieg geprägt. Als 1989 die Mauer auf friedliche Weise fiel, war das für ihn eine große Freude und wohl auch eine Entlastung.

Lobetalbeauftragter, das nahm viel Zeit in Anspruch, die Fritz Reich nebenberuflich aufbrachte, zusätzlich zu den beruflichen Aufgaben im Sozialdienst Bethels. Davor

lagen eine Ausbildung als Erzieher, die Diakonenausbildung in Bethel und seine Einsegnung 1964. Es folgten Tätigkeiten im Lutherhof, in der Nazarethverwaltung und als Leiter der Personalabteilung. Nach der Zeit im Sozialdienst wurden er und seine Ehefrau, Elisabeth Reich, Hauseltern in Bethabara, bis er sein Berufsleben im Dankort beschloss. Ehrenamtlich folgten noch viele Aufgaben.

Als Ehemann, Vater und Großvater hat er seiner Familie wohl oft gefehlt, wenn die Arbeit den Feierabend verschob oder Reisen anstanden. So haben sie alle sein segensreiches Wirken mitgetragen. Immer wieder aber fand er Zeit für Geselligkeit und war bis fast zuletzt ein begeisterter Bläser.

„Müde bin ich, geh zur Ruh“ hat er sich als Lied für seine Trauerfeier gewünscht. Dankbar schauen wir auf sein Leben und Wirken. Möge er nun ruhen im Frieden Gottes.

Bruder Fritz Reich ist am 30. August im Alter von 85 Jahren in Bielefeld gestorben.

H. Kubasch, P. Maciej, H. Peter



Vor 70 Jahren ist Paul Braune gestorben. Der Todestag ist am 19. September 1954. In Lobetal fand dazu eine Gedenkveranstaltung statt. Die Veranstaltung bot nicht nur Gelegenheit, das Leben und Werk von Paul Gerhard Braune zu würdigen, sondern auch, über die Bedeutung von Menschlichkeit, Courage und Gemeinschaft nachzudenken – Werte, die Braune lebte und die ihn auch heute zum Vorbild machen. Das Bild zeigt v.l.: Jan Cantow, Leiter Stabsstelle Geschichte und Erinnerung, Paul Braune, Werner Braune, Pastorin Andrea Wagner-Pinggéra.



Paul Gerhard Braune

Gedenken an Paul Braune: Vorbild und Mutmacher

Am 25. September 2024 fand in der Kirche von Lobetal die Gedenkveranstaltung zum 70. Todestag von Paul Gerhard Braune statt, einem mutigen Kämpfer gegen das Euthanasieprogramm der Nationalsozialisten. Braune, der von 1935 bis 1954 die Hoffnungstaler Anstalten leitete, setzte sich mit großem persönlichem Risiko für die schwächsten Mitglieder der Gesellschaft ein und schützte sie so gut es ging vor der Verfolgung durch das NS-Regime.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand die Erinnerung an Braunes Einsatz für den Schutz von Minderheiten, die im Nationalsozialismus ausgegrenzt, verfolgt und ermordet wurden. Paul Braune stellte sich gegen das brutale Euthanasieprogramm, das auch das Leben der Bewohnerinnen und Bewohner von Lobetal bedrohte. Seine berühmte Denkschrift an die Reichskanzlei, in der er die Verbrechen dokumentierte und anprangerte, führte schließlich zu seiner Verhaftung durch die Gestapo im Jahr 1940.

Während der Veranstaltung wurde besonders hervorgehoben, dass Braunes Handeln über den historischen Kontext hinaus bis heute nachwirkt. Geschäftsführerin Jeanette Pella betonte in ihrer Rede: „Wir erinnern an Paul Braune nicht aus bloßem historischen Interesse. Wir tun es, weil es unsere Aufgabe ist, jeglicher Form von Ausgrenzung entgegenzutreten. Wo Ausgrenzung toleriert wird, bahnt sie sich schnell ihren Weg in die Gesellschaft und wird salonfähig. Genau deshalb sind wir gefordert, wachsam zu sein: mit Worten und mit Taten.“

Neben Braunes Widerstand gegen das Euthanasieprogramm nahm er auch Menschen jüdischer Herkunft unter falschen Namen auf, um sie zu schützen, und setzte sich mit einem Gnadengesuch für in Lobetal lebende homosexuelle Menschen ein. Damit stand er in der Tradition der Lobetal-Erzählung, die sich mit dem Bodelschwing-Wort: „Dass ihr mir niemanden abweist“ verbindet.

Historiker Jan Cantow führte die Anwesenden durch die Meilensteine in Braunes Leben und hob dabei die zentrale Rolle hervor, die er in der Lobetaler Geschichte spielt. Der Name Paul Gerhard Braune steht nicht nur für Widerstand gegen das NS-Regime, sondern auch für die unermüdliche Bemühung, eine Gemeinschaft zu schaffen, die niemanden ausschließt. Die Worte von Braunes Sohn Werner, der ebenfalls anwesend war, unterstrichen diese Botschaft: „Lobetal ist mehr als Paul Gerhard Braune. Viele haben an der Arbeit mitgewirkt.“

Die Veranstaltung bot nicht nur Gelegenheit, das Leben und Werk von Paul Gerhard Braune zu würdigen, sondern auch, über die Bedeutung von Menschlichkeit, Courage und Gemeinschaft nachzudenken – Werte, die Braune lebte und die ihn auch heute zum Vorbild machen.

Wolfgang Kern

Unsere Benefits: Deine Vorteile auf einen Blick

Tauch ein in die Welt der Hoffnungstaler Stiftung Lobetal und werde Teil eines Teams, das nicht nur professionell, sondern auch herzlich ist! Bei uns findest du nicht nur einen Job, sondern einzigartige Teams, in denen du wachsen kannst.



Flexible Arbeitsmöglichkeiten:

Von Wunschdiensten bis zu mobilen Arbeitsplätzen bei einem zuverlässigen Träger an deiner Seite – wir bieten dir Flexibilität und Sicherheit.



Mitbestimmung:

Deine Stimme zählt! Die bei uns etablierte Mitbestimmung ermöglicht es dir, aktiv an Entscheidungsprozessen teilzunehmen.



Faire Vergütung:

Freue dich auf eine faire Bezahlung gemäß den Arbeitsvertragsrichtlinien des Diakonischen Werkes Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz.



Sonderzuwendungen:

Zusätzlich zu einem monatlichen Gehalt, bieten wir Jahressonderzahlungen und regelmäßige Tarifierhöhungen.



Mitarbeitende werben Mitarbeitende:

Mitarbeitende können eine Prämie von insgesamt 1.500 € erhalten, indem sie neue Kolleginnen und Kollegen für bestimmte Fachkräftepositionen in den Bereichen Pflege, Betreuung und Beratung gewinnen.



Vermögenswirksame Leistungen & Kinderzuschlag:

Investiere in deine Zukunft mit vermögenswirksamen Leistungen und profitiere vom Kinderzuschlag pro Kind für Kindergeldempfänger.



30 Tage Urlaub:

Genügend Zeit, um zu entspannen und neue Energie zu tanken – deine Erholung liegt uns am Herzen.



Betriebliche Altersvorsorge:

Sichere deine Zukunft mit unserer betrieblichen Altersvorsorge der EZVK.



Dienstrad oder ÖPNV-Zuschuss:

Profitiere von unserem Dienstrad-Leasingmodell mit JobRad bei einem unbefristeten Arbeitsverhältnis oder einem monatlichen Zuschuss von 15 € für das Deutschland-Ticket.



Corporate Benefits:

Nutze vergünstigte Konditionen für Sport, Freizeitangebote, Shopping und Kultur.



Karriere-Chancen:

Wir fördern deine Weiterbildungswünsche und bieten zahlreiche Karriereperspektiven.

**Werde Teil unserer lebendigen Community und finde Inspiration in jedem Beitrag!
Entdecke die Vielfalt – folge uns auf Facebook und Instagram.**

Karriereseite: www.karriere.bethel.de/lobetal

Email: bewerbung@lobetal.de

Telefonisch im Bewerbermanagement: 03338-66-322

Über unsere Social-Media-Kanäle:

Liebe Grüße aus dem Team der Personalgewinnung





Bewahrung der Schöpfung

Nachhaltiges Handeln im Verbund der Hoffungstaler Stiftung Lobetal

Zu unseren Aktivitäten →



Ans Netz gegangen: Lobetal nachhaltig – Schöpfung bewahren

Seit September präsentiert die Hoffungstaler Stiftung Lobetal ihre nachhaltigen Projekte im Internet. Die Plattform betont den Schutz der Schöpfung in Bereichen wie Klima, Mobilität, Energie und Bildung. Praktische Beispiele zeigen, wie CO₂-Emissionen reduziert und die Artenvielfalt gefördert werden. Zudem werden Zertifizierungen für ökologische Praktiken in Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Gastgewerbe vorgestellt. Die Seite informiert über konkrete Maßnahmen und die Auswirkungen auf Umwelt und Gesellschaft.

Hier geht's zum nachhaltigen Auftritt der Hoffungstaler Stiftung Lobetal:



www.lobetal-nachhaltig.de

Artenschutz-Projekt der NABU-Ortsgruppe Erkner mit den WERkern

Die WERkern unterstützten die NABU Ortsgruppe Erkner bei der Ausrichtung des 2. Waldtags am 23. September 2024 in der Oberförsterei Erkner. Sie präsentierten ihre Arbeiten und Werkstätten und bauten für den Wald am Karutzsee 20 Fledermauskästen, nach der NABU-Bauvorlage, mit von HORNBACH Vogelsdorf zur Verfügung gestelltem Holz.

Den Kontakt hatte Tanja Schipporeit vom NABU geknüpft, die, angezogen vom Schaufenster des WERkern-Lädchens, schnell mit den Laden- und Werkstattbetreibern ins Gespräch kam. In Abstimmung mit dem Landesforst Brandenburg wurde von der NABU Ortsgruppe Erkner ein einzigartiges Fledermaus-Mitmach-Projekt entwickelt, das auch in den nächsten Jahren fortgeführt und erweitert werden soll und nun von den WERkern unterstützt wird.

Die von den WERkern gefertigten Kästen wurden nummeriert, jeweils mit einem von einer Woltersdorfer Firma gesponsertem Blechdach versehen und im März 2024 durch die NABU Ortsgruppe Erkner mit Unterstützung freiwilliger Baumkletterprofis in luftiger Höhe an verschiedenen Bäumen angebracht.

Eine Naturschutzaufgabe ist es, den dabei entstandenen Lebensraumverlust für streng geschützte Fledermäuse, die auf Baumhöhlen angewiesen sind, diese jedoch nicht selbst bauen können, zu kompensieren. Denn Fledermäuse sind nicht nur unheimlich niedlich, sondern auch unheimlich nützlich – sie tragen mit ihrem Appetit auf Insekten wesentlich zur Gesundheit des Ökosystems Wald bei.



Übergabe Fledermauskästen am Start des Albert-Kiebusch-Wegs



Foto: Pixabay

Reparaturbonus für Elektrogeräte aus Privathaushalten

In Sachsen und Thüringen ist der Reparaturbonus bereits eine Erfolgsgeschichte. In Sachsen wurden innerhalb des ersten Halbjahres 2024 rund 10.000 Elektrogeräte repariert. In Thüringen gibt es den Bonus seit 2021. Damit wurden im Jahr 2023 im Schnitt rund 60 Geräte täglich repariert, vor allem Mobiltelefone, Waschmaschinen, Geschirrspüler und Backöfen. Neben dem Schutz von Ressourcen fördert das auch das Handwerk vor Ort!

Seit dem 17. September zahlt nun auch das Land Berlin einen Zuschuss, wenn Verbraucherinnen und Verbraucher ihre Elektrogeräte reparieren lassen. Hier ist die Fortführung des Reparatur-Bonus im Jahr 2025 leider nicht garantiert.

Wünschenswert wäre natürlich die bundesweite Einführung. Bundesumweltministerin Steffi Lemke hat für dieses Jahr die Vorlage eines nationalen Reparaturgesetzes angekündigt. Bisher liegt jedoch kein Entwurf vor.

So funktioniert der Reparaturbonus:

Um den Reparaturbonus zu erhalten muss man in einem der drei Bundesländer seinen Hauptwohnsitz haben und mindestens 18 Jahre alt sein. In Berlin und Sachsen wird die Hälfte der Kosten erstattet, jedoch nicht mehr als 200 Euro. In Thüringen werden ebenfalls 50 Prozent der Kosten übernommen, aber bei der Summe von 100 Euro jährlich pro Person gedeckelt. Die Geräte können Sie entweder in einem Handwerksbetrieb reparieren lassen oder in einem Repair-Café (hier Übernahme der Kosten der Ersatzteile).

Service über die Förderportale:

Berlin

<https://www.ibb-business-team.de/reparaturbonus/>

Sachsen

<https://www.sab.sachsen.de/reparaturbonus>

Thüringen

<https://www.reparaturbonus-thueringen.de/reparaturbonus-beantragen>

Beatrix Waldmann

Einladung zum Pilgern

Sonnabend, 26. Oktober 2024, 10:00 Uhr,
in der Kirche Woltersdorf



Foto ©

Lobetaler Pilgern im Herbst 2024: Quellen des Lebens

Liebe Freundinnen und Freunde des Pilgers,
liebe Neugierige, liebe Interessierte,

die Hoffnungstaler Stiftung Lobetal und die Lobetaler Kirchengemeinde laden herzlich zum Pilgern ein: Gemeinsam unterwegs sein, sich gegenseitig inspirieren und dabei Körper, Geist und Seele in Balance halten.

In der Hoffnungstaler Stiftung Lobetal hat sich eine Tradition entwickelt, das „Lobetaler Pilgern“, und in der Kirchengemeinde Woltersdorf gibt es die Tradition des Wanderns. Also haben wir uns zusammengetan zum Pilger-Wandern, zwischen Kirchengemeinde und Stiftungsarbeit. Das ermöglicht Begegnungen und Kennenlernen. Das Pilger-Wandergelände ist von viel Wasser umgeben, darum wollen wir in kurzen Impulsen nachdenken über die Quellen unseres Lebens und wonach es uns düstert.

Von Erkner nach Woltersdorf zurück wird es einen Shuttle geben.

- Wann:** Sonnabend, 26. Oktober 2024
- Start:** 10:00 Uhr in der Kirche Woltersdorf
- Ende:** ca. 14:00 Uhr am Haus „Gottesschutz“ Erkner (ca. 10 km)
- Thema:** Quellen des Lebens – sechs thematische Stationen (Mittagsüppchen und Abschlusskaffee, alles kostenfrei)

Organisiert von der Hoffnungstaler Stiftung Lobetal – gemeinsam mit den Kirchengemeinden Woltersdorf und Erkner.

Die sechs Stationen:

- Kirche Woltersdorf mit Psalm 122
- Liebesquelle an der Schleuse zur Jahreslosung
- Badestelle „Ins Wasser fällt ein Stein ...“
- Bildungsstätte „Werkner“: Stärkung
- Betterscher Graben: Vielfalt
- Haus Gottesschutz Erkner: Wasserempfang

Anmeldung zum Mitkommen bei

Diakon Lutz Markgraf

E-Mail: l.markgraf@lobetal.de oder

Hartwin Schulz

E-Mail: h.schulz@lobetal.de
Telefon: 0151 / 70 35 30 66



Unsere digitalen Angebote

ab November:



Online-Event-Highlights der BKK Jetzt kostenlos anmelden!

www.gesund-sozial-arbeiten.de/events

BKK Diakonie

Königsweg 8 | 33617 Bielefeld | 0521.329876-120 | info@bkk-diakonie.de | www.bkk-diakonie.de

Eventkalender 2024: Oktober bis Dezember

- **Psychische Gesundheit Heranwachsender in einer digitalen Welt**
Worauf es ankommt, damit junge Menschen in unserer Welt voller Möglichkeiten und Reize eine robuste psychische Gesundheit entwickeln.
19.11.2024 | 18:00 bis 19:30 Uhr
22.11.2024 | 18:00 bis 19:30 Uhr
- **Faszientraining**
Ein funktionelles Ganzkörpertraining für alle, die Lust haben, sportlich aktiv zu sein und die Muskulatur zu stärken.
07.11. – 19.12.2024 | 19:00 bis 20:00 Uhr
- **Tabata – Fit mit Peter**
13.11.2024 | 19:30 bis 20:30 Uhr
- **Brainfood & gesunde Ernährung für Kinder**
Brainfood – kann man die Leistung des Gehirns über die Ernährung beeinflussen? Wie sieht gesunde und ausgewogene Ernährung für Familien mit Kindern aus?
13.11.2024 | 19:30 bis 20:30 Uhr
- **Schnuppertraining Zumba & QiGong**
Entdecken Sie in unseren Schnuppertrainings die dynamische Energie von Zumba und die beruhigende Praxis von QiGong.
QiGong: 28.10.2024 | 18:30 bis 19:30 Uhr
Zumba: 14.11.2024 | 18:30 bis 19:30 Uhr

Entdecken Sie weitere kostenlose Rezepte und maßgeschneiderte Online-Angebote zur Gesundheitsförderung für soziale Berufe:

gesund-sozial-arbeiten.de/events

Bühne für Menschenrechte mit den NSU-Monologen

Die Aufführung findet am Freitag, den 25.10.2024 um 19.30 Uhr im Bürgerbildungszentrum in der Puschkinstraße 13 in 16225 Eberswalde statt.

Das Stück „NSU-Monologe“ thematisiert die unermüdbaren Bemühungen der Opferfamilien und die systematischen Versäumnisse bei der Aufklärung der NSU-Verbrechen.

Das Stück reflektiert die anhaltenden Forderungen nach Gerechtigkeit und Wahrheit und beleuchtet die tiefen Wunden, die durch die unzureichende Aufklärung der Verbrechen entstanden sind.

Im Anschluss der Aufführung gehen wir mit regionalen Initiativen, die sich gegen Rechtsextremismus einsetzen, ins Gespräch, beantworten Fragen zum Stück und zeigen Möglichkeiten auf, sich zu engagieren.

Die Bühne für Menschenrechte ist eine engagierte kulturelle Plattform, die sich der Förderung von Menschenrechten und der gesellschaftlichen Auseinandersetzung mit historischen und aktuellen Ungerechtigkeiten verschrieben hat. Durch Theater- und Kulturprojekte bietet sie Raum für Reflexion und Diskussion über zentrale soziale Themen und setzt sich aktiv für die Sichtbarmachung von Menschenrechtsfragen ein.



Friedensdekade: Erzähl mir vom Frieden

„Ich kann es bald nicht mehr hören!“ So reagieren Menschen in unserem Umfeld – wir auch selbst? – auf Berichte über nicht endende Kriege dieser Welt. Das Leid der Opfer geht uns unter die Haut. Manch-mal betrifft es auch Streit in unserer Familie: „Ich kann es nicht mehr hören.“ Es gibt aber überall auch Menschen, die friedlich zusammenleben. Die kennen wir auch. Das Thema der Friedensdekade in diesem Jahr legt den Fokus genau darauf:

Erzähl mir vom Frieden!

1980 begannen die Kirchen mit einer Friedensdekade, 10 Tage im November zum treffen, reden, beten, einander stärken.

Wir laden Sie ein in Lobetal dabei zu sein. Zum Auftakt feiern wir einen Gottesdienst am 10. November um 10.00 Uhr in der Kirche. Wir freuen uns auf Texte und Lieder.

Impulse in der Kirche

Montag, den	11.11.	17:30 Uhr	
Dienstag, den	12.11.	17:30 Uhr	
Mittwoch, den	13.11.	17:30 Uhr	
Donnerstag, den	14.11.	17:30 Uhr	
Freitag, den	15.11.	17:30 Uhr	
Sonntag, den	16.11.	19:30 Uhr	eine Abendbesinnung in der Kirche mit Taizé-Liedern.
Sonntag, den	17.11.	10:00 Uhr	Gottesdienst in der Kirche. Predigt: Dr. Melanie Beiner. Anschließend ein Kennlerngespräch mit der künftigen Theologischen Geschäftsführerin der Hoffnungstaler Stiftung Lobetal im Gemeindehaus.
Montag, den	18.11.	19:00 Uhr	Offener Abend im Saal Friedenshöhe (gegenüber der Kirche). Wir laden ein zum Erzählen und Hören: „Erzähl mir vom Frieden“ Möchten Sie etwas Vorlesen? Eine Begebenheit Erzählen? Haben Sie ein Lied zum Thema? Möchten Sie Zuhören? Der Abend lebt von dem, was einige spontan mitbringen.
Dienstag, den	19.11.	17:30 Uhr – 18:00 Uhr	noch einmal Impulse
Mittwoch, den	20.11.	Buß- und Bettag	BewohnerInnen aus der einsamen Kiefer gestalten einen Gottesdienst um 19:30 Uhr in der Kirche.

Kontakt für Informationen, Rückfragen oder Gespräch

Thomas Baunack, Telefon: 03338-66-353
Hartwin Schulz, h.schulz@lobetal.de



Lesetipp: Was macht man, wenn sich das bevorstehende Weihnachtsfest zu einem Scherbenhaufen entwickelt?

Matti liebt seinen Opa und er liebt es, das Weihnachtsfest mit der ganzen Familie bei den Großeltern zu feiern. Doch in diesem Jahr läuft alles anders. „Ich hab’ keine Lust auf diesen Weihnachtszirkus“, sagt Opa und haut nach einem Streit einfach ab.

Matti und seine Schwester Pia starten eine abenteuerliche Suche. Dabei machen sie Bekanntschaft mit einem jungen Segelflugexperten, einem himmlischen Tortenbäcker und einem Weihnachtsmaler mit einem Riesenproblem.

Am Ende dreht sich alles um die Frage, was an Weihnachten wirklich zählt.

Und war da nicht mal was mit einem kleinen Kind in Bethlehem?

Eine unterhaltsame und gleichsam tiefsinnige Weihnachtsgeschichte in 24 Kapiteln, die sich auch wunderbar als Adventskalender nutzen lässt.

Das Buch "Scherben, Flucht und Weihnachtsfrieden" der Lobetaler Mitarbeiterin Katrin Wacker ist online(u. a. beim Verlag Andrea Schröder, Bernau) und in allen Buchläden erhältlich.

Nächste Lesungen:

9. November 2024 um 14:00 Uhr:

Leseklang – Bücherfest für Jung und Alt. Stadtbibliothek Bernau (Breitscheidstraße 43 b)

7. Dezember 2024 um 14:00 Uhr:

Heimatsube Letschin, Märkisch Oderland (Letschiner Birkenweg 1 in 15324 Letschin)

8. Dezember 2024 um 16:00 Uhr:

KunstBrücke Panketal (Priesterweg 56 in 16341 Panketal)



Weihnachtsgans für 4 Personen

Das perfekte Weihnachtsmenü von der Lobetaler Küche

Gans to Go

150,00 €

Weihnachtsgans für 4 Personen dazu 8 Klöße, Rotkohl, Grünkohl, Soße

Gratis dazu: eine Flasche Wein oder Lobetaler Bio Joghurt

Bestellen Sie bitte bis zum 13. Dezember 2024

per E-Mail: catering@lobetal.de,

per Telefon: 03338 – 66 635 bzw.

vor Ort: Montag – Freitag, 7:00 Uhr – 13:30 Uhr

Restaurant Bonhoeffer-Haus

Bonhoefferweg 1

16321 Bernau bei Berlin / OT Lobetal

Anzahlung: 75,-€

Bereitstellung im Vakuumbbeutel mit

Zubereitungsanleitung

Abholung am 23. Dezember im Restaurant

Bonhoeffer-Haus

(nur Barzahlung möglich)

Weihnachtsausgabe 2024 – Machen Sie mit!

Wir stecken schon mitten in den Vorbereitungen für die Weihnachtsausgabe, die Mitte Dezember erscheint. Der Redaktionsschluss ist am 15. November – und wir laden Sie herzlich ein, dabei zu sein! Ob Ihr Lieblingsrezept, ein Gedicht, ein Bild, ein Weihnachtslied, eine kreative Bastelidee oder ein besonderes Erlebnis – teilen Sie Ihre weihnachtlichen Highlights und besonderen Momente mit unseren Leserinnen und Lesern.

*Senden Sie uns Ihre Beiträge idealerweise immer mit Bild ca. 1 MB (als gesonderte Datei) bis zum 15. November an:
w.kern@lobetal.de.*

Ich freue mich auf Ihre
Einsendungen!



Kreativer
Bastelspaß 2022:
Weihnachtsmann
aus einer Papprolle